

# Stenographischer Bericht

## 63. Sitzung des Steiermärkischen Landtages

XIV. Gesetzgebungsperiode – 23. September 2004

### Inhalt:

Bericht des Ausschusses für Verfassung und Verwaltungsreform über den Antrag, Einl.-Zahl 1980/1, der Abgeordneten Kröpfl, Dr. Bachmaier-Geltewa, Böhmer, Breithuber, Gennaro, Dipl.-Ing. Grabner, Gross, Detlef Gruber, Margarethe Gruber, Halper, Kaufmann, Mag. Lackner, Petinger, Prattes, Dr. Reinprecht, Dr. Rieder, Schleich, Schrittwieser und Stöhrmann, betreffend Auflösung des Landtages.

Berichterstatterin: Abg. Dr. Bachmaier-Geltewa.

Redner: Abg. Kröpfl, Abg. Mag. Drexler, Abg. Lechner-Sonnek, Abg. Dietrich, Erster Landeshauptmannstellvertreter Mag. Voves, Landesrat DDr. Schöpfer, Abg. Prattes, Abg. Mag. Drexler, Abg. Gennaro, Abg. Bittmann, Abg. Wiedner, Abg. Gross, Landeshauptmannstellvertreter Dipl.-Ing. Schöggel, Landeshauptmann Klasnic, Abg. Stöhrmann, Abg. Kaufmann, Landeshauptmann Klasnic, Erster Landeshauptmannstellvertreter Mag. Voves, Abg. Lechner-Sonnek, Landesrat Schützenhöfer, Abg. Kröpfl.

Beschlussfassung.

Beginn der Sitzung: 10.00 Uhr.

**Präsident Purr:** Hohes Haus!

Heute findet eine außerordentliche Sitzung des Steiermärkischen Landtages statt. Es ist dies die 63. Sitzung in der laufenden XIV. Gesetzgebungsperiode.

Ich begrüße alle Erschienenen, im Besonderen die Mitglieder der Steiermärkischen Landesregierung mit Frau Landeshauptmann Waltraud Klasnic an der Spitze sowie die Damen und Herren des Bundesrates.

Am 21. September 2004 wurde ein Antrag der Abgeordneten der SPÖ, betreffend Auflösung des Landtages, eingebracht, der in der 62. Sitzung am 21. September 2004 dem Ausschuss für Verfassung und Verwaltungsreform zugewiesen wurde.

Ich teile dem Hohen Haus mit, dass am heutigen Tag um 9 Uhr der Ausschuss für Verfassung und Verwaltungsreform über den Antrag, Einl.-Zahl 1980/1, der Abgeordneten Kröpfl, Dr. Bachmaier-Geltewa, Böhmer, Breithuber, Gennaro, Dipl.-Ing. Grabner, Gross, Detlef Gruber, Margarethe Gruber, Halper, Kaufmann, Mag. Lackner, Petinger, Prattes, Dr. Reinprecht, Dr. Rieder, Schleich, Schrittwieser und Stöhrmann, betreffend Auflösung des Landtages, beraten hat und zu diesem Antrag den im Schriftlichen Bericht, Einl.-Zahl 1980/2, enthaltenen Ausschussantrag gefasst hat.

Die Zweite Lesung des Schriftlichen Berichtes darf gemäß Paragraph 43 Absatz 2 GeoLT in der Regel nicht vor Ablauf von 24 Stunden nach erfolgter Verteilung der Berichte an die Landtagsklubs stattfinden, doch kann bei Festsetzung der Tagesordnung, wenn kein Einspruch erfolgt, hiervon abgesehen werden.

Wird dagegen ein Einspruch erhoben?

Das ist nicht der Fall.

Ich gehe nun zur Tagesordnung im Sinne des Paragraphen 39 Absatz 3 GeoLT über. Ich ersuche um Wortmeldungen zu den einzelnen Tagesordnungspunkten der heutigen Sitzung gemäß Paragraph 55 GeoLT.

**Bericht des Ausschusses für Verfassung und Verwaltungsreform über den Antrag, Einl.-Zahl 1980/1, der Abgeordneten Kröpfl, Dr. Bachmaier-Geltewa, Böhmer, Breithuber, Gennaro, Dipl.-Ing. Grabner, Gross, Detlef Gruber, Margarethe Gruber, Halper, Kaufmann, Mag. Lackner, Petinger, Prattes, Dr. Reinprecht, Dr. Rieder, Schleich, Schrittwieser und Stöhrmann, betreffend Auflösung des Landtages.**

Berichterstatterin ist die Frau Landtagsabgeordnete Dr. Waltraud Bachmaier-Geltewa. Ich erteile ihr das Wort.

**Abg. Dr. Bachmaier-Geltewa** (10.03 Uhr): Sehr geehrter Herr Präsident, meine Damen und Herren!

Heute hat der Verfassungsausschuss den Neuwahlantrag der SPÖ-Fraktion beraten. Er hat nicht die erforderliche Mehrheit gefunden.

Daher stellt der Ausschuss den Antrag, der Landtag wolle beschließen:

Der Bericht des Ausschusses für Verfassung und Verwaltungsreform zum Antrag, Einl.-Zahl 1980/1, der Abgeordneten unserer Fraktion, betreffend Auflösung des Landtages, wird zur Kenntnis genommen. (10.04 Uhr.)

**Präsident:** Ich danke für die Berichterstattung.

Zu Wort gemeldet hat sich Herr Klubobmann Walter Kröpfl. Herr Abgeordneter, Sie sind am Wort.

**Abg. Kröpfl** (10.04 Uhr): Sehr geehrter Herr Präsident, Frau Landeshauptmann, verehrte Mitglieder der Landesregierung, sehr verehrte Damen und Herren im Zuschauerraum, liebe Vertreterinnen und Vertreter der Medien!

„Wenn, dann jetzt“, das ist ein wörtliches Zitat von der Frau Landeshauptmann, das man im „Standard“ vom 25. August nachlesen kann. Das sagte die Frau Landeshauptmann nach dieser Sonderregierungssitzung, wo wir danach beantragt oder kundgetan haben, dass wir für eine Vorverlegung der Wahlen wären. Damals haben wir gesagt, eine Zusammenlegung mit den Gemeinderatswahlen wäre sinnvoll, weil wir dadurch sehr, sehr viel an Geldmitteln sparen könnten.

Frau Klasnic hat darauf auch reagiert und sie hat auch gesagt: „Neuwahlen sind Neuwahlen und die sind nicht im März, sondern wenn, dann jetzt. Und ich kann nicht heute sagen Neuwahlen, und dann sage ich, machen wir sie nächstes Jahr!“ Das ist auch wieder ein Zitat von Ihnen.

Und darf ich noch ein weiteres Zitat anführen, das in der „Presse“ vom 24. August nachzulesen ist: „Wenn er das will, dann bitte nur zu, ans Werk, junger Mann!“ (Allgemeine Heiterkeit.)

Sehr starke Aussprüche von der Frau Landeshauptmann. Aber leider haben Sie, Frau Landeshauptmann, mit Ihrer ÖVP kalte Füße bekommen und trauen sich jetzt doch nicht zuzustimmen.

Meine Damen und Herren, Frau Landeshauptmann, Sie hatten Recht mit dem „Wenn, dann jetzt“. Sie haben uns wirklich auch überzeugt und es wäre in der Tat besser, schon jetzt zu wählen. Wir sind vom Märztermin auch deswegen abgerückt, weil wir erkannt haben, dass jeder Tag, der früher gewählt werden würde, ein guter Tag für die Steiermark wäre. (Beifall bei der SPÖ.)

„Wenn, dann jetzt“, Frau Landeshauptmann, da sind wir wirklich bei Ihnen. Die Steirerinnen und Steirer sollten am 28. November wirklich die Chance bekommen, über die Landespolitik neu abzustimmen und über diese Landespolitik, die derzeit gemacht wird, zu urteilen.

Dann würden der Landtag und die Landesregierung in der neuen Konstellation zusammentreten und dann würden wir endlich beginnen, all das aufzuarbeiten, was in den vergangenen eineinhalb Jahren liegen geblieben ist.

Die ÖVP hat in diesen eineinhalb Jahren leider keine Zeit gehabt, für unser Land zu arbeiten, weil sie nur mit sich selbst beschäftigt gewesen ist. (Beifall bei der SPÖ.)

Ich greife nur die Missstände um die ESTAG heraus. Diese Affäre, die dem Land einen ungeheuren Schaden zugefügt hat, ist ja deshalb entstanden, weil Sie, Frau Landeshauptmann, den internen ÖVP-Konflikt zwischen dem Herrn Landesrat Paierl, jetzt muss ich ja sagen Ex-Landesrat Paierl, und dem Herrn Ex-Vorstandsleiter Hirschmann nicht rechtzeitig beilegen konnten.

Meine Damen und Herren, mit unserem Antrag für eine vorgezogene Landtagswahl am 28. November sind wir auch der ÖVP entgegengekommen, denn nur eine Neuwahl gäbe der steirischen ÖVP die Möglichkeit, sich aus der akuten Lähmung, in der sie sich befindet, zu befreien.

Die wichtigsten Gründe für uns, für unseren Neuwahlantrag sind: Wir wollen für dieses Land arbeiten und wir wollen endlich eine Arbeit leisten, die nicht von der ÖVP behindert wird (Beifall bei der SPÖ.), dass wir etwas weiterbringen in diesem Land für die Steirerinnen und Steirer und dass wir voller Tatendrang mit Energie und Elan den Menschen in unserem Land wieder Zukunftsperspektiven eröffnen können.

All die Begründungen für unseren Neuwahlantrag, verehrte Damen und Herren, kennen Sie aus den Medien und Sie können die Gründe auch im Detail nachlesen. Ich will Sie hier nicht langweilen (Abg. Wiedner: „Dann hättest du nicht herausgehen dürfen!“), sondern ich werde nur ein paar Punkte aufzählen, die vielleicht für Sie wichtig sind.

Punkt eins:

Die ÖVP hat nach ihrem Wahlerfolg im Jahre 2000 – das habe ich schon in diesem Haus ein paar Mal angeschnitten – einen sehr großen Fehler gemacht. Sie hat mit 47 Prozent Wähleranteil fast 100 Prozent der Macht an sich gerissen.

Die SPÖ hatte immerhin einen Anteil von 33 Prozent, wurde aber auf Grund des Machttauschs der ÖVP begrenzt auf zwei Ressorts und dem Landeshauptmannstellvertreter DDr. Schachner hatte man damals überhaupt nur mehr die roten Gemeinden übrig gelassen.

Die FPÖ hat man natürlich sehr gut eingekauft, indem man hergegangen ist und dem Herrn Schögl den Landeshauptmannstellvertreter angeboten hat (Abg. Wiedner: „Qualität setzt sich durch!“) – auch das war hier schon einmal Thema – und man hat ihm auch noch ein Ressort gegeben, wo er sich wirklich hätte profilieren können. Damit hat er sich natürlich an die ÖVP gekettet, verehrte Damen und Herren.

Aber die ÖVP hat – und das habe ich gerade gesagt – im Zuge ihres Machttauschs nicht gewollt, dass hier die SPÖ mitwirkt. Und die Auswirkungen von dieser Politik kann man täglich in den Medien lesen, sogar in jenen Medien, die der ÖVP sehr gut gesinnt sind.

Ein zweiter Punkt: Sie, Frau Landeshauptmann Klasnic, haben in der Causa ESTAG von Anfang an, verehrte Damen und Herren, falsch gehandelt. Sie waren nicht in der Lage, die internen Streitereien in der ÖVP zu bereinigen. Sie wollten zuerst Ihre politische Verantwortung nicht wahrnehmen und dann handelten Sie

politisch unverantwortlich. Sie haben den Aufdecker dieser Affäre fallen gelassen und auf das falsche Pferd gesetzt, Frau Landeshauptmann, und am Ende sind Sie allein übrig geblieben – Hirschmann weg, Paierl weg, Ertler weg. Was ist übrig geblieben? Ein Millionenschaden! (Abg. Hammerl: „Hofer weg!“ – Beifall und Heiterkeit bei der ÖVP.)

Verehrte Damen und Herren, das mag für Sie vielleicht schon witzig sein, aber es geht hier in diesem Haus um die politische Verantwortung. Und ich sage jetzt, was übrig geblieben ist. Übrig geblieben in diesem Land ist ein Millionenschaden, verehrte Damen und Herren (Glockenzeichen des Präsidenten.), ein Millionenschaden für dieses Land, ein Millionenschaden für die Steirerinnen und Steirer.

Keine Dividenden für die Landespolitik, aber dafür – und vielleicht klatschen Sie jetzt auch wieder, verehrte Damen und Herren von der ÖVP und von der FPÖ – hat man den Steirerinnen und Steirern eine Strompreiserhöhung ins Haus gestellt. Ist das wirklich die echte Politik einer sozial-christlichen Partei, wie Sie sich immer nennen?

Ich glaube, Sie betreiben Lobbyismus für eine andere Klientel, die Sie ja hier wirklich vehement vertreten. (Beifall bei der SPÖ. – Abg. Gennaro: „Wer zuletzt lacht, lacht am besten!“)

Aber das Fass endgültig zum Überlaufen gebracht hat Ihr Alleingang bei der Bestellung des neuen ESTAG-Vorstandes. Entgegen eines mehrheitlichen Landtagsbeschlusses wurden keine – ich betone das Wort – keine internationalen Stromprofis an die Spitze der ESTAG geholt, sondern zwei branchenfremde, biedere Steirer (Abg. Wiedner: „Habt ihr mit beschlossen!“), zwei in der Energiewirtschaft unbeschriebene Blätter, und das noch dazu im Rahmen eines sehr teuren Pseudohearings in Zürich.

Die Herren Ditz und Raumsauer, und jetzt darf ich Sie wieder zitieren, Frau Landeshauptmann, von denen Sie behaupten, „das Beste, das ich zu bieten habe“, die beiden Herren haben Sie geholt und die haben Sie in ihre Entscheidung entweder nicht eingebunden oder Sie waren voll informiert und haben erst dann wieder reagiert, als diese ganze Geschichte in den Medien publik geworden ist.

Und dann kam noch dazu die Frage der Gagen für die neuen ESTAG-Vorstände. Während sich Ihr Klubobmann im Sommerloch noch vollmundig für eine Gagenbegrenzung ausspricht, wird bekannt, dass Sie, Frau Landeshauptmann, den ESTAG-Vorständen wahre Traumgagen zugestanden haben. Die Mitglieder der Landesregierung, und das ist die wahre traurige Geschichte daran, mussten aus den Medien die Höhen der Gagen erfahren. Bei einem echten, gelebten Miteinander, so wie Sie das immer wieder proklamieren, wäre es doch fair gewesen, wenn Sie die Landesregierungsmitglieder informiert hätten, wenn Sie versucht hätten, einen gemeinsamen Beschluss in der Landesregierung herbeizuführen. Aber Sie haben weder die Verträge noch die Gagen mit den übrigen Mitgliedern, zumindest nicht mit den Mitgliedern der SPÖ, in der Landesregierung abgestimmt. (Abg. Hammerl: „Der Schrittwieser hätte das besser gemacht!“)

Ich weiß, es gibt immer ein paar gute Lehrer da drinnen bei euch. Weißt du, was das Gute ist? Dass ich zum Beispiel auf deine Beurteilung gar keinen Wert lege. Ist mir völlig egal, was du von dir gibst. (Beifall bei der SPÖ.)

Und das, verehrte Damen und Herren, das, was hier alles stattgefunden hat, von der Bestellung der neuen ESTAG-Vorstände, von der Gagengeschichte, das hat uns dann schlussendlich so weit gebracht, dass wir auch gesagt haben, verehrte Damen und Herren, jetzt müssen wir ein Zeichen setzen. Und dieses Zeichen hat Franz Voves gesetzt, indem er gesagt hat, die ÖVP hat aus diesem ESTAG-Skandal nichts gelernt. Sie ist unbelehrbar in dieser Sache und da hilft eben nur eines, dass wir die Wählerinnen und Wähler befragen, wie sie die Situation in der Steiermark derzeit beurteilen. Daher haben wir vorgezogene Neuwahlen beantragt.

Ein weiterer Punkt. Wie hält es die ÖVP mit Vereinbarungen? Anscheinend ist das Wort Vereinbarungen ein Fremdwort für die ÖVP. Es gibt nämlich die Budgetvereinbarung für das Jahr 2003, es gibt eine weitere Budgetvereinbarung für das Jahr 2004. Diese Vereinbarungen waren damals der Grund für unsere Zustimmung sowohl zum Budget 2003 als auch zum Budget 2004. Aber wie sieht es mit der Umsetzung dieser Vereinbarung aus? Leider von der ÖVP-Seite Stille. Bei der Steiermark-Holding kaum eine Reaktion, beim Lehrlingsfonds versucht man Auswege, beim Qualifizierungsprogramm für die Frauen geht nichts weiter und schlussendlich die Wohnbeihilfe neu scheint immer noch kein Thema für die ÖVP zu sein. Die ÖVP hält sich also nicht an die Vereinbarungen und da frage ich Sie, verehrte Damen und Herren, geht man so mit einem Partner um? Ist das wirklich das Miteinander, von dem Sie immer reden, Frau Landeshauptmann? Oder haben Sie durch diese großen personellen Rochaden in Ihrem Regierungsteam vielleicht nicht mehr die Kraft für solche Verhandlungen oder Sie haben überhaupt nicht mehr die Kompetenz dazu. Auf alle Fälle, das fehlt uns heute, dass wir sagen, wenn wir Vereinbarungen eingehen, dann stehen wir dazu. Wir als Sozialdemokraten stehen zu unseren Vereinbarungen. Und wo bleibt die ÖVP, verehrte Damen und Herren? (Beifall bei der SPÖ.)

Aber auch wenn es, so wie es jetzt den Anschein hat, zu keiner Neuwahl kommen wird im November, verehrte Damen und Herren, wir werden von diesen Vereinbarungen, die die ÖVP zugesagt hat, nicht abgehen. Und wir werden die Verantwortlichen in den Ressorts der ÖVP zur Verantwortung ziehen. (Beifall bei der SPÖ.)

Wir werden weiterhin für die Steirerinnen und Steirer, die die Unterstützung unseres Landes und des Staates brauchen, aus unserer sozialen Verantwortung heraus weiter kämpfen und uns einsetzen, verehrten Damen und Herren.

Ein weiterer Punkt, der erst unlängst wieder aufgetreten ist. Das ist die Geschichte um Herberstein. Die Fakten sind bekannt. Da flossen seit der Landesausstellung im Jahre 1996 sehr, sehr viele Landesmittel hinein

und da kann man dazu stehen wie man möchte und das ist teilweise auch mit unserer Zustimmung passiert, weil es einige Dinge sind, die sinnvoll sind. Das möchte ich auch gar nicht anreißen, verehrte Damen und Herren. Aber was dabei besonders aufregend ist und was mich besonders aufregt, ist die jüngste Geschichte mit dem doppelten Regierungsantrag vom 16. Juli 2004. Anträge gleiches Datum, gleiche Geschäftszahl, verehrte Damen und Herren, auf jedem Antrag die Unterschrift von Ihnen, Frau Landeshauptmann Klasnic. Aber zwei – und jetzt kommt es – zwei unterschiedliche Summen. Einmal auf einem Antrag, der in der ersten Regierungssitzung nach dem Sommer aufgelegt wurde, ein Betrag von einer Million Euro und beim nächsten Antrag ein Betrag von 5,8 Millionen Euro. Und da tauchen schon Fragen auf, verehrte Damen und Herren. Denn was wollte die ÖVP damit bezwecken? Wollte sie die SPÖ über den Tisch ziehen? Das nehme ich nicht an. Oder haben Sie, Frau Landeshauptmann, Ihre Beamten nicht mehr im Griff, wenn da plötzlich von einem bürokratischen Fehler die Rede ist? Oder wollte aus Ihrem Büro, Frau Landeshauptmann, jemand ganz bewusst, ganz bewusst sage ich, auf Herberstein aufmerksam machen und hat diesen zweiten Antrag unserem Landeshauptmannstellvertreter Franz Voves zugespield? Ich glaube, da gibt es Aufklärungsbedarf, Frau Landeshauptmann. Da sind Sie am Zug und wir werden uns diese Sache sehr, sehr genau anschauen. Eine Ausrede, verehrte Damen und Herren, wie sie der Klubobmann Drexler gemacht hat, die Bürokratie hat einen Fehler gemacht, die ist wohl sehr billig und sehr einfach, mit dem werden wir uns nicht zufrieden geben, das jetzt auf eine untere Ebene abzuschieben. Verantwortung trägt der, der das rauslässt und der für diese zuständig ist.

Verehrte Damen und Herren, wir legten der ÖVP mit unserem Antrag auf vorgezogene Neuwahlen sogar eine Rutsche. Wir wären sofort bereit gewesen nach der Wahl über die Abschaffung des Proporz zu verhandeln. (Heiterkeit bei der ÖVP.)

Schauen Sie, Sie lachen heute sehr viel, aber mit Ihrer Mehrheit im Rücken können Sie vielleicht lachen. Aber die Mehrheit wird sich auch irgendwann einmal legen. Zum Unterschied von euch haben wir dazu einen einstimmigen Parteivorstandsbeschluss und wir sind im Rahmen eines echten Demokratiepaketes jederzeit bereit, auch über den Proporz zu reden. Aber eine Verfassungsänderung in einem Husch-Pfusch-Verfahren, so wie es Ihr Klubobmann Drexler vorschlägt, dafür sind wir nicht zu haben. Dazu gibt es leider zu viele Beispiele aus dem Bund, wo man sagen muss, alles, was dort im Husch-Pfusch passiert ist, hat wieder irgendwie aufgehoben werden müssen und der Verfassungsgerichtshof musste sich schon einschalten oder der Verwaltungsgerichtshof. Verehrte Damen und Herren, das wollen wir in der Steiermark nicht, wir wollen ein ordentliches Demokratiepaket und wir wollen das in einer Zeit verhandeln, die nicht vom Wahlkampf geprägt ist. (Beifall bei der SPÖ.)

Die steirische SPÖ war und ist zu allen Zeiten, verehrte Damen und Herren, das betone ich, bereit, mit voller Kraft für unser Land und für die Menschen in unserem Land zu arbeiten. Wir waren nach der Landtagswahl im Jahr 2000 bereit, wir waren in den vergangenen eineinhalb Jahren bereit, wir sind jetzt bereit und wir sind auch in der Zukunft bereit dazu.

Für uns, lieber Klubobmann Drexler, ist das Wort, das du so gerne im Zusammenhang mit unserem Landeshauptmannstellvertreter Voves verwendest, „Arbeitsverweigerung“, ein Fremdwort, möchte ich dir sagen. Da musst du selbst einmal nachschauen bei dir, wo das ist. Arbeitsverweigerung gibt es für uns nicht, weil wir von den Steirerinnen und Steirern gewählt wurden, um für dieses Land und für die Menschen und zum Wohle dieser Menschen in diesem Land zu arbeiten. (Beifall bei der SPÖ.)

Wir sind auch jederzeit bereit – und deswegen haben wir auch diesen Neuwahlantrag eingebracht – wir sind auch jederzeit bereit, sollten uns die Wählerinnen und Wähler mit mehr Vertrauen ausstatten, auch mehr Verantwortung für dieses Land zu übernehmen. Aber mit echter Verantwortung, und nicht sich dann fortzuschleichen, wenn es eng wird. Wir sind nämlich für eine Politik, wo man sich vorne hinstellt, wenn es gilt, etwas Gutes, etwas Schönes zu verteilen, wenn es gilt, Orden hinaufzuhängen, sondern wir stehen auch dann da und gehen zu den Menschen, wenn die Menschen draußen Probleme haben. Wir stehen dazu, dass wir für jene da sind, die die Hilfe unseres Landes, die die Hilfe der Politik in diesem Land benötigen. (Beifall bei der SPÖ.)

Aber auf Grund der Entwicklung der letzten eineinhalb Jahre, muss ich Ihnen sagen, hat sich bei uns der Eindruck immer mehr verhärtet, wenn die ÖVP nicht arbeiten kann, weil sie mit ihren internen Problemen, mit ihren Affären beschäftigt ist, dann sollten wir doch so fair sein und die Wählerinnen und Wähler fragen, wie sie zu dieser Entwicklung in der steirischen Politik stehen. (Beifall bei der SPÖ.)

Deswegen haben wir diesen Neuwahlantrag in den Landtag eingebracht. Ich weiß aus der heutigen Sicht, dass die FPÖ – von der weiß man es schon länger – nicht mitgeht, aus verständlichen Gründen. Wenn ein Landeshauptmannstellvertreter da steht, der vielleicht rechnen muss, dass er nach der Wahl nicht mehr Landeshauptmannstellvertreter ist, dann schaut das anders aus. (Landeshauptmannstellvertreter Dipl.-Ing. Schögl: „Es gibt auch einen Klubobmann!“)

Ja, danke, von dir brauche ich leider keine Beurteilung und ich möchte auch nicht Klubobmann bei der FPÖ werden. Das liegt mir ja fern. Da brauchst keine Angst haben, da braucht die Waltraud Dietrich keine Angst haben. (Beifall bei der SPÖ. – Allgemeine Unruhe – Glockenzeichen des Präsidenten.)

Bei der ÖVP, wie ich eingangs schon erwähnt habe, war es ja so, dass sie zuerst sehr mutig war, aber dann haben wahrscheinlich jene in der ÖVP gesiegt, die gesagt haben, bitte, Frau Landeshauptmann, nimm dich zurück, weil ein Jahr länger an der Macht zu sein in dieser Steiermark ist besser als eine Neuwahl zu machen. Danke! (Beifall bei der SPÖ. – 10.25 Uhr.)

**Präsident:** Nächste Wortmeldung Herr Klubobmann Abgeordneter Drexler.

**Abg. Mag. Drexler** (10.25 Uhr): Sehr geehrter Herr Präsident, sehr verehrte Frau Landeshauptmann, geschätzte Regierungsmitglieder, meine sehr verehrten Damen und Herren!

Wir haben uns heute mit einem Antrag auf Auflösung des Steiermärkischen Landtags und auf die Ausrichtung von Neuwahlen auseinander zu setzen.

Einen Antrag auf Auflösung, einen Antrag auf Neuwahlen kann man getrost als das schärfste parlamentarische Mittel bezeichnen, das Parlamentarier ergreifen können. Und ein solches schärfstes parlamentarisches Mittel muss gut begründet und wohl überlegt sein, gut begründet und wohl überlegt. Beides – und das kann ich vorwegnehmen – (Abg. Stöhrmann: „Der Herr Oberlehrer ist am Wort!“) gilt für den heutigen Neuwahlantrag der SPÖ mit Sicherheit nicht. (Beifall bei der ÖVP.)

Ich darf eines bei der Gelegenheit auch gleich hinzufügen, weil der Kollege Kröpfl mit Zitaten der Frau Landeshauptmann begonnen hat, was uns immer außerordentlich freut, wenn ich gleich dazusagen darf, „wenn, dann jetzt“, aber „wenn“ ist nicht so ausgegangen, dass man jetzt wählt, sondern dass man sich nach reiflicher Überlegung entschieden hat, nicht jetzt zu wählen. (Abg. Stöhrmann: „Würden diese Überlegungen in Wien angestellt oder in der Steiermark?“)

Ich kann Ihnen ganz genau jetzt argumentieren, ich kann Ihnen sehr genau argumentieren, warum das so ist. Weil wenn ich sage, wohl überlegt und gut begründet, dann müssen wir einen Blick auf die Realität in diesem Land werfen.

Schauen wir uns einmal an, was es heißt, das gelähmte Land, seit eineinhalb Jahren gelähmt, nichts geht weiter in diesem Land. Schauen wir uns das einmal an, was das bedeutet.

Das gelähmte Land bedeutet 454.713 Steirerinnen und Steirer in Beschäftigung – ein historischer Höchststand. (Beifall bei der ÖVP.)

Schauen wir uns an, was es heißt im gelähmten Land zu wohnen, etwa im Vergleich zur offensichtlich so vitalen Bundeshauptstadt Wien.

Österreichweit hat sich die Arbeitslosenrate seit 1995 leider um 0,4 Prozent erhöht, in der Steiermark ist sie um 0,9 Prozent zurückgegangen. Das ist ein erfolgreicher Weg! (Beifall bei der ÖVP. – Abg. Gennaro: „Dafür kann die ÖVP nichts!“)

Die Zunahme der Beschäftigten in der Steiermark 6,4 Prozent, in Österreich 3,3.

Und diese Daten ließen sich lange fortsetzen. Aber das ist nicht alles.

Wir haben soeben gehört und lesen es und hören es seit Tagen in einer spannenden Doppelconferérence von Landeshauptmannstellvertreter Voves und Klubobmann Kröpfl, gelähmt, die ÖVP gelähmt, das Land gelähmt, es geht nichts weiter.

Wissen Sie, fangen wir mit den Regierungsbeschlüssen an – immer nur in diesen eineinhalb Jahren der angeblichen Lähmung –, 5606 Beschlüsse, davon 97,9 Prozent einstimmig. (Beifall bei der ÖVP. – Abg. Stöhrmann: „Und da sagen Sie, wir wollen nicht arbeiten!“)

Okay, 113 Beschlüsse nicht einstimmig. Und jetzt heißt es immer, die einstimmigen, das sind ja nur diese Routinebeschlüsse und was soll man da sagen. Aber von den 113 nicht einstimmigen 77 – die Herren wissen es ohnehin –, eine große Mehrheit der 113, mit den Stimmen von ÖVP und SPÖ. So viel zur Lähmung! (Beifall bei der ÖVP. – Abg. Stöhrmann: „Da werfen Sie uns Arbeitsverweigerung vor!“ – Glockenzeichen des Präsidenten.)

Du, pass noch ein bisserl auf.

So, jetzt wenden wir uns dem Landtag zu. Auch der erstarrt in diesem Zeitalter der Lähmung – eineinhalb Jahre. Wissen Sie, das ist die Beschlussstatistik der letzten eineinhalb Jahre. Der weiße Balken ist die Gesamtzahl, der rote Balken ist die Zahl aller Beschlüsse, die mit der SPÖ gefasst worden sind. Und falls Sie ihn nicht sehen, der ganz der kleine, das ist der, wo die SPÖ nicht mitgewirkt hat. (Abg. Stöhrmann: „Da sieht man, wie du es mit der Ehrlichkeit nimmst!“)

Und da heißt es ja dann wieder, das sind keine wichtigen Beschlüsse wahrscheinlich, da ist halt alles Mögliche dabei.

Aber wenn ich Ihnen jetzt das Zeitalter der Lähmung im Detail auseinander setzen darf, dann darf ich Ihnen schon Folgendes sagen:

Wir haben in diesen letzten eineinhalb Jahren in diesem Hause gemeinsam 39 Gesetze beschlossen – das ist im Übrigen sehr viel im Vergleich zu anderen eineinhalb Jahresperioden –, 39 Gesetze beschlossen; 32 davon einstimmig, drei weitere mit den Stimmen aller in der Regierung vertretenen Fraktionen und lediglich zwei gegen die Stimmen der SPÖ. Falls sich die SPÖ nicht mehr erinnert – ich habe kurz nachgedacht –, ich weiß sogar, welche zwei das waren. Das war die Verlängerung von dem Kinderbetreuungsgesetz – verständlich, ihr seid dagegen gewesen – und es war das Gemeindeumlagengesetz.

Das nur, falls sich wer nicht erinnert, zum zerrütteten Klima und zum Klima der Lähmung, in dem wir uns ja hier angeblich befinden.

Herr Landesrat Flecker, ich darf Sie fragen insbesondere, weil Sie heute in so charmanter großkoalitionärer Kleidung erschienen sind – darin sehe ich eine gewisse Symbolik, ich habe da ein gewisses Verständnis für solche Symbole –, ich frage Sie, haben wir in den letzten eineinhalb Jahren eine Lähmung in der Sozialpolitik erlebt? (Landesrat Dr. Flecker: „Bei dem Referenten nicht möglich!“ – Beifall bei der SPÖ.)

Okay, okay, nicht zu früh freuen.

Herr Landesrat, ich danke Ihnen für dieses wunderbare Argument, weil, bitte schön, wir behaupten ja nicht, dass dieses Land gelähmt ist und nichts weitergeht. Und natürlich gibt es auch keine sozialpolitische Lähmung in diesem Land. Ich stehe nicht an, dass der Landesrat Flecker hier exzellente Arbeit leistet. (Beifall bei der SPÖ.)

Klar. Warum? Weil er ein politischer Profi ist und weil er verhandeln kann, weil er Gesetzesvorschläge einbringt und weil er dann auch bei uns die Unterstützung findet – qualitätsvolle Arbeit für dieses Land, weiter so! (Beifall bei der ÖVP.)

Noch eineinhalb Jahre, noch eineinhalb Jahre!

Nein, aber jetzt, bitte schön, kehren wir zum Ernst der Sache zurück. Wenn man behauptet, dieses Land ist zerrüttet, wenn man behauptet, die ÖVP lähmt das Land, wenn man behauptet, es geht nichts mehr weiter, wenn man behauptet, jeder Tag, wo diese Regierung weiter werkt ist eine gefährliche Drohung für das Land, dann ist man unglaublich, wenn die eigene Fraktion den Beweis dafür antritt, dass bei solider Arbeit gute Gesetze in diesem Haus beschlossen werden können. (Beifall bei der ÖVP.)

Aber, Herr Landesrat, ich kann es mir ohnehin verkneifen, es ist uns allen aufgefallen, dass Sie sich zur Neuwahldebatte öffentlich nicht sehr vernehmlich zu Wort gemeldet haben. Darauf kann man sich seinen Reim machen. Vielleicht will Herr Landesrat Flecker noch ein Jahr gerne weitere sozialpolitische Pionierleistungen in diesem Land unterbringen. (Beifall bei der ÖVP.) Waren nämlich keine Kleinigkeiten. Nur zur Erinnerung: Behindertengesetz, Sozialhilfegesetznovelle, Jugendwohlfahrtsgesetz und so weiter, und so weiter.

Herr Landesrat Erlitz, wie geht es Ihnen in der Regierung? Wissen Sie, es war doch bezeichnend vor zwei Tagen für das zerrüttete Klima und für diese furchtbare Lähmung. „Als Erstes möchte ich mich bei Frau Landeshauptmann Klasnic in aller Form für die Zusammenarbeit in dieser Frage rund um die Betreiberschaft der Blutbank im LKH-Klinikum bedanken!“ Punkt. Zitat Wolfgang Erlitz. Also bitte, wo ist die Lähmung? Alle Referenten mit Ausnahme des Herrn Landeshauptmannstellvertreters (Abg. Wiedner: „Er hat ja kein Referat!“), zu dem werden wir noch zwei, drei Sätze sagen müssen, alle anderen sozialdemokratischen Referenten scheinen gut zusammenzuarbeiten mit einem Teil des Regierungsteams. Ja, und das führt eben auch zu einer guten Arbeit für dieses Land.

Das heißt, wohlbegründet und gut überlegt scheint dieser Neuwahlantrag nicht zu sein. Wenn es heißt, es ist alles so grauslich, so zeigt uns der Blick auf die Realität im Lande Steiermark, der Blick auf die tatsächlich wichtigen Fragen, wie schaut es mit den Arbeitsplätzen aus, wie schaut es mit der wirtschaftlichen Entwicklung aus, wie schaut es mit der Qualität der Gesetzgebung in diesem Lande aus, diesen Blick auf die Realität richten und draufkommen, Steiermark weiter so! (Beifall bei der ÖVP und FPÖ. – Abg. Prattes: „Das war eine gefährliche Drohung!“)

Also unter dem Strich, ich halte für den ersten Teil fest, wohlbegründet, gut überlegt scheint es mir nicht zu sein, wenn man auf die Realität sieht. Wohlbegründet die zweite Frage. Schauen wir uns die Begründung der Dringlichen Anfrage – und der Kollege Kröpfel war ja so nett, sie uns auch noch in Teilen vorzutragen –, schauen wir sie uns im Detail an. Da wird behauptet, dieser Konflikt wurde von der ÖVP-Parteispitze tatenlos hingenommen. ESTAG-Chaos, nichts ist geschehen. Ja, schauen wir wieder da einmal auf die Realität. Schauen wir an, was alles passiert ist. Rechnungshofprüfung, Corporate Governance und, und und. Strompreiserhöhung steht dann weiter unten. Die Richtlinien für die neue ESTAG, bitte schön, mir scheint sogar einvernehmlich gefunden und so weiter. Also tun wir, als täte es diese Punkte nicht geben. Der Strompreiserhöhung für Haushaltskunden wollte die ÖVP nicht entgegenreten. Ja, jetzt bitte schön, erstens einmal haben wir schon ganz zu Beginn den Betriebskostenhärteausgleichsfonds gefordert und dann darf ich an ein kleines Detail erinnern, Landeshauptmann Waltraud Klasnic hat eines montags das Modell eines Landesbonus für die Haushaltskunden der STEWEAG/Steg vorgestellt. (Beifall bei der ÖVP.) Sie sprechen vom größten Schaden, der den Steirerinnen und Steirern ... „der größte Schaden, der den Steirerinnen und Steirern durch diese ESTAG-Affäre entstanden ist“. Herr Landeshauptmannstellvertreter, wenn es der größte Schaden ist, den diese Konstruktion und das, was dort gelaufen ist, wenn das der größte Schaden für das Land ist, den es in der Zweiten Republik erlebt hat – und da könnten wir natürlich auch einmal diskutieren und wahrscheinlich ein bisschen recherchieren –, aber ich frage Sie schon, wer hat denn die Konstruktion erfunden? Das war seinerzeit der Landesrat Ressel! (Abg. Kröpfel: „Er allein? Wer war noch drinnen?“) Ist das der größte Schädiger des Landes? Und vor allem, warum haben Sie noch Schlüsselspieler jener ESTAG-Phase, über die Sie selbst sagen, es ist ein Skandal, in vertrauensvollen Positionen? Das ist Doppelspiel, das wir uns nicht länger gefallen lassen. (Beifall bei der ÖVP.)

Dann heißt es, die ÖVP würde zukunftsweisende Projekte der SPÖ verhindern in diesem Land. Ich kann Ihnen eines sagen, eines dieser Zukunftsprojekte. Und Sie haben auf die Regierungsvereinbarung abgestellt, dazu wird es noch etwas zu sagen geben. Aber ich sage vor allem eines, wenn die steirische Sozialdemokratie glaubt, alles, was ihr einfällt, ist automatisch eine zukunftsweisende Idee, die umzusetzen ist, dann ist das

ein eigentlicher Machtrausch, weil der Walter hat darauf hingewiesen, knapp über 30 Prozent sollen alles machen? Und schauen wir uns einmal so eine zukunftsweisende Idee an. (Abg. Kröpfl: „Das hättet ihr wissen müssen, bevor die Budgetvereinbarung beschlossen worden ist. Ich wäre schon froh, wenn wir darüber reden würden!“)

Herr Landeshauptmannstellvertreter, ich widme mich gerade einer Ihrer zukunftsweisenden Ideen. Sankt Petersburg 1922, hieß dann Petrograd, dann Leningrad, wie wir wissen, jetzt wieder Sankt Petersburg. 1922, am vierten Kongress der Kommunistischen Internationale, schlug ein gewisser Wladimir Iljitsch Uljanow, den sie Lenin nannten, vor, im Rahmen seiner neuen ökonomischen Politik – Sie wissen, das war ein kleiner Gegenweg gegen den Kryptokommunismus der Anfangszeit – schlug vor, ein bisschen Markt, aber die Feldherrenhügel der Wirtschaft und der Industrie müssen im Einfluss des Staates sein. (Abg. Schleich: „Sind wir nicht in der Steiermark?“ – Abg. Kröpfl: „So ein schwaches Argument!“ – Abg. Prattes: „Bayern!“ – Abg. Dipl.-Ing. Grabner: „Da werden sich die bayrischen Kommunisten freuen, Scheuklappen und einäugig, das ist zu viel!“)

Petersburg 1922: die Feldherrenhügel der Wirtschaft müssen im Einfluss des Staates sein. Graz 2004: Franz Voves: die Feldherrenhügel der Steiermark müssen in der Hand des Landes sein. Steiermark-Holding eine zukunftsweisende Idee. Herzlichen Glückwunsch! (Beifall bei der ÖVP.)

Und so geht das weiter. Das heißt, wir können abschließend feststellen, meine Damen und Herren, und bitte schön zum Lehrlingsfonds nicht sagen, wir hätten nie darüber verhandelt oder nicht darüber verhandeln wollen und so weiter. Bitte, es gibt einen breiten sozialpartnerschaftlichen Konsens für zukunftsweisende Modelle in der Lehrlingspolitik. Das darf ich Ihnen sagen, falls sich das noch nicht herumgesprochen hat. Das heißt, auch diese Begründung, wie Sie uns vorliegt und das hat sich ja an sich in den letzten Tagen schon abgezeichnet, kann keinesfalls ausreichen, Ihrem Antrag zuzustimmen. Im Gegenteil, die reale Arbeit in diesem Land zeigt, wir sind gewählt, um zu arbeiten, fünf Jahre lang. Herr Landeshauptmannstellvertreter, ich lade Sie ein, verweigern auch Sie nicht die Arbeit. Tun wir gemeinsam weiter für dieses Land arbeiten, bisher war es ein erfolgreicher Weg und das sollte eigentlich auch in den letzten eineinhalb Jahren oder im letzten Jahr so sein. (Beifall bei der ÖVP.)

Hier herrscht generell eigentlich ein gutes Klima. Hier entstehen gute Gesetze. Hier wird gute Politik gemacht. Unter der Führung von Landeshauptmann Waltraud Klasnic wird eine exzellente Regierungsarbeit gemacht, wird ein Regierungsarbeitsprogramm 2000 bis 2005 Stück für Stück umgesetzt. Hier wird Politik für die Steirerinnen und Steirer gemacht. Herr Landeshauptmannstellvertreter, täuschen Sie sich nicht, das wird von den Steirerinnen und Steirern auch so empfunden. Und nur so kann es zustande kommen, dass 73 Prozent der Steirerinnen und Steirer einer aktuellen Umfrage zufolge sagen: „Neuwahl – nein, danke!“ (Beifall bei der ÖVP. – 10.42 Uhr.)

**Präsident:** Die nächste Wortmeldung kommt von Klubobfrau Lechner-Sonnek. Ich erteile Ihnen das Wort.

**Abg. Lechner-Sonnek** (10.43 Uhr): Sehr geehrter Herr Präsident, werte Mitglieder der Landesregierung, werte Damen und Herren des Hohen Hauses, werte Zuschauerinnen und Zuschauer oder Zuhörerinnen und Zuhörer!

Herr Kollege Drexler, heute haben Sie mich mindestens zweimal wirklich verblüfft. Das erste Mal war, wie Sie gesagt haben: „So viele Arbeitsplätze wurden in der Steiermark geschaffen.“ Und da ist mir eingefallen, dass gerade die ÖVP immer sagt, „nicht die Politik schafft die Arbeitsplätze, sondern die Unternehmerinnen und Unternehmer“. (Beifall bei den Grünen und der SPÖ.)

Ich möchte Sie nur daran erinnern. Sie müssen sich einfach entscheiden, was Ihre Argumentationslinie ist – kleine Hilfestellung von Seiten der Grünen. (Landesrat Schützenhöfer: „Aber den Strompreis haben wir erhöht!“)

Das Zweite: Sie haben – mit Recht – negativ beurteilt, dass es so weit ist, dass in der Steiermärkischen Landespolitik die Politikerinnen und Politiker einander als Bedrohung bezeichnen. Das haben Sie mit Recht negativ beurteilt, das beurteile ich auch negativ. Es war aber nicht so, wie Sie das dargestellt haben, jemand von der SPÖ, sondern das war Ihr Landesgeschäftsführer Schnider, der gesagt hat: „Voves ist bedrohlich für die Steiermark!“ Nur der Vollständigkeit halber. (Landeshauptmannstellvertreter Mag. Voves: „Danke, Frau Kollegin!“ – Beifall bei der SPÖ.)

Ich denke, es könnte eine sinnvolle Angelegenheit sein – und das möchte ich auch fordern –, dass alle Beteiligten und alle Parteien sich überlegen, wie sie von dieser Radikalisierung der Sprache wieder runterkommen, denn wenn ich ehrlich sein darf, dann ist das – (Abg. Wiedner: „Frau Kollegin!“) Herr Kollege Wiedner, hören Sie genau zu, dann werden Sie wissen, dass ich das auch sagen darf. (Landeshauptmannstellvertreter Dipl.-Ing. Schögggl: „Sie holen die Kastanien für die SPÖ aus dem Feuer!“)

Diese Radikalisierung der Sprache und dieser Umgang, der auch heute wieder sichtbar ist, trägt meiner Meinung nach zur Politikverdrossenheit und damit auch zur Demokratieverdrossenheit, die ich für eine sehr gefährliche Sache halte, mehr bei als die Debatte, die wir vor zwei Tagen hier im Landtag hatten, wo gerade Sie, Herr Kollege Wiedner, sich unglaublich geärgert und entrüstet haben darüber, dass wir sagen, denken

wir einmal darüber nach, wie es mit dem Arbeitseinsatz und mit den Zeitnotwendigkeiten der Abgeordneten aussieht und können wir nicht, wenn es schon immer ums Sparen geht, auch ein Modell andenken, wo es Teilzeitarbeitgeber und Vollzeitarbeitgeber gibt. Ein Entrüstungsturm von FPÖ und ÖVP.

Ich habe dann den Herrn Kollegen Straßberger, den das besonders geärgert hat, darauf hinweisen dürfen, dass der Herr Kollege Klubobmann Drexler diesen meinen Vorschlag als einen reklamiert hat, den er ja schon viel vorher gemacht hat. Auch das der Vollständigkeit halber, damit Sie sich positionieren können und vielleicht ausreden können, wie Sie das in der nächsten Zeit halten wollen.

Wie ich heute in der Früh die „Kleine Zeitung“ aufgeschlagen habe – ich bin bekennende Leserin der „Kleinen Zeitung“ beim Frühstück –, habe ich – (Abg. Wiedner: „Sitzt auch Ihr Pressereferent dort?“) Bitte? Unser Pressereferent? Also, Herr Kollege, ich weiß nicht, was Sie meinen. Ich werde das gerne mit Ihnen nachher besprechen.

Ich habe gewusst, was auf uns zukommt in diesem Jahr. Es wird einfach so sein, dass ÖVP und SPÖ sich über Zeitungsinsertate ausrichten, dass sie mehr Recht haben als die andere Partei. Und es werden solche unsäglichen Argumente, wie wir sie heute wieder lesen konnten, auf- und abgeschrieben werden und so werden im Übrigen die Mittel der Parteienförderung eingesetzt. Das haben wir vor uns. Wir haben einen Dauerkampfkampf vor uns und das ist ein massiver Grund für uns Grüne, den Antrag der SPÖ zu unterstützen, wiewohl ich ihn in der Begründung nicht zur Gänze teile – und dazu werde ich noch kommen.

Aber das, meine Damen und Herren, kann nicht das sein, was wir der Steiermark zumuten. Die Steiermark, die Bürgerinnen und Bürger erwarten sich, dass wir arbeiten. Aber es stehen alle Zeichen auf Dauerkampfkampf und das ist einfach eine ganz, ganz schlechte Aussicht. Ich kann nichts Positives daran erkennen.

Die Situation, wie wir sie heute wieder hören und sehen, zeigt ganz eindringlich, wie die Landesverfassung ist und zeigt, wie in einem Land gearbeitet werden kann, in dem es sehr lang eine Proporzverfassung gibt, in dem es eine große Partei gibt, die sehr lang an der Macht ist. Es ist sehr wichtig und richtig, dass es die Proporzdebatte in diesem Haus wieder gibt.

Aber noch einmal zu Ihnen, Herr Kollege Drexler, ich habe Ihren Antrag, den Sie dazu eingebracht haben, als demaskierend empfunden. Ich habe mir gedacht, dass Sie so einen gewaltigen Schnitzer machen, hätte ich gar nicht erwartet. (Abg. Mag. Drexler: „Da verstehen wir uns nicht gut, weil was ist an dem Antrag demaskierend?“)

Ich kann Ihnen sagen, was an dem Antrag für mich demaskierend ist: Wenn wir über die Abschaffung des Proporzredens, sind wir uns darüber einig, er gehört abgeschafft. Wir sind uns aber offensichtlich nicht darüber einig, was das für die Rechte des Landtages bedeutet. Wir sind uns nicht darüber einig, welche Elemente Demokratie lebbar und nicht lebbar machen. Und Ihr Antrag, Herr Kollege – und Sie haben im Vorhinein gesagt, der wird alle Stückerl spielen –, enthält ganz genau drei Punkte: Abschaffung des Proporzredens, Verkleinerung der Sitze der Landesregierung, Verkleinerung der Sitze im Landtag.

Wenn ich davon ausgehe, dass Sie glauben, dass Sie sehr lange hier an der Macht sein werden und noch die nächsten Landesregierungen bestimmen werden, nämlich auch, wenn der Proporz abgeschafft ist, dann sage ich, Sie wollen sich selber stärken und den Landtag schwächen. Das bleibt über.

Und wenn Sie so einen Antrag stellen, der so ein Kernstück der Landesverfassung betrifft und Sie schreiben kein Wort über die Minderheitenrechte, die Rechte des Landtages, die Kontrollrechte hinein, dann sagt das, dass das für Sie kein Thema ist, Herr Kollege, denn das ist ein Antrag, in den schreibe ich den politischen Willen hinein, und nicht nur einen kleinen Teil, weil die anderen werden schon für das andere sorgen. Das war für mich demaskierend. (Beifall bei den Grünen und der SPÖ.)

Aber Sie leben in einer Welt des Proporzredens im Moment, in einer Welt, wo Sie an die Macht gewöhnt sind, und da verrutschen schon die Begriffe, das kann schon passieren, dann hat man auch das Gefühl, Beschlüsse sind zum Beispiel einstimmig gefasst – das amüsiert mich immer sehr, das Argument mit den Beschlüssen –, wo ich mir denke, Sie sind schon so gewohnt so zu arbeiten in der Landesregierung, dass Sie Abtauschgeschäfte mit Zustimmung verwechseln. Jeder, der mit einem Regierungsmitglied einmal länger spricht, erfährt, dass es halt notwendig ist, dass man mit Anträgen der anderen Partei auch mitgeht, obwohl man sie inhaltlich nicht teilt, weil wenn man das nicht tut, dann lassen einen die anderen verhungern, wenn man selber mal was durchbringen will. Herr Kollege, das ist allen bekannt, das ist einer der Makel der Proporzverfassung. Und da gehen Sie her und sprechen von Zustimmung. Das hat für mich noch einen anderen Charakter als das, was ich als Abtauschgeschäfte bezeichne. Und in diesem Zusammenhang sagt mir die Anzahl der Beschlüsse nichts über das politische Wollen, sondern nur über die Alltagsverfassung einer Regierung in einem Proporzsystem und verstärkt wieder, dass dieses System abgeschafft gehört.

Der nächste Schritt ist dann auch, wenn man schon so lang an der Macht ist, dass man das Land mit sich selbst verwechselt, so unter dem Motto, der Staat bin ich.

Wir haben heute im Inserat lesen können, „hören Sie mit dem Schlechtmachen der Steiermark auf“, und wir haben es ja heute schon wieder gehört. Das ist es, was ich von Ihnen höre, seit ich die Ehre habe, diesem Haus anzugehören. Wenn man die ÖVP kritisiert, dann macht man eben auch die Steiermark schlecht.

Meine Damen und Herren von der ÖVP, Sie sind die größte Partei im Land, herzliche Gratulation, Sie gestalten hier sehr viel, aber Sie sind nicht die Steiermark – verwechseln Sie sich nicht mit diesem Land. (Beifall bei den Grünen und der SPÖ.)

Mein Befund über die Verhältnisse in der Landesregierung sind, dass es eine Handlungsunfähigkeit, aber auch eine Handlungsunwilligkeit gibt, und zwar in dem Sinn, wie ich glaube oder wie wir Grüne glauben, dass Regierungsarbeit auszuschaun hat.

Wenn ich höre – von der SPÖ –, diese Regierung ist seit eineinhalb Jahren handlungsunfähig, dann rechne ich kurz nach und denke mir, erstaunlicherweise, innerhalb dieser eineinhalb Jahre hat es einen gemeinsamen Budgetbeschluss gegeben. Man hat in all diesen Reden zwar immer wieder gemerkt, dass zahlreiche SPÖ-Abgeordnete Probleme hatten, diesen roten Faden oder ich weiß nicht, wie es im letzten Jahr geheißen hat, die rote Handschrift – (Landeshauptmannstellvertreter Dipl.-Ing. Schögggl: „Markierungen!“) Danke schön, Herr Landeshauptfraustellvertreter – die roten Markierungen im Budget sichtbar zu machen, aber es wurde immer wieder mitgestimmt. Das ist handlungsunfähig gewesen, eineinhalb Jahre Handlungsunfähigkeit, aus der Handlungsunfähigkeit heraus etwas so Weitreichendes zu beschließen, wie das Budget? Machen Sie sich selber Ihr Bild.

Was Herr Landeshauptfraustellvertreter Voves beziehungsweise die SPÖ im Antrag, den wir im Übrigen unterstützen werden – das müsste schon bekannt und sichtbar geworden sein –, auch erwähnt, ist etwas, wo ich mich gerne abgrenzen möchte. Es gibt einen Teil, der für mich nicht vollständig ist. Das ist der Teil zum Thema ESTAG.

Nur ganz kurz gestreift – es ist für uns natürlich nicht so, dass die SPÖ keinerlei Verantwortung in dieser Sache hatte und hat. Die letzten Worte sind auch noch nicht gesprochen. Wir alle warten mit Spannung und Neugierde auf den Abschlussbericht und einige andere Prüfungen stehen auch noch aus.

Es ist mir ein Anliegen, das zu ergänzen.

Ich möchte abschließend eine Botschaft an den Landtag richten. Es ist eine Landtagssitzung, es ist keine Sitzung der Landesregierung. Und wenn heute hier wahrscheinlich der Antrag der SPÖ negativ abgestimmt wird, das heißt nicht angenommen wird, dann wird dieser Landtag noch ein Jahr arbeiten und der wird nicht nur arbeiten müssen, er wird arbeiten dürfen und können. Das hoffe ich doch sehr. Und ich möchte Sie, meine Damen und Herren, auch und obwohl Sie Mitglieder der Regierungsparteien sind, daran erinnern, dass Sie auch Mitglieder des Landtages sind, daran erinnern, dass wir einiges vor uns haben und Sie wirklich aufordern und bitten, die Arbeit aufzunehmen, auch wenn es in der Regierung eine sehr schwierige Situation, ein sehr angespanntes Klima und wenig Freude am gemeinsamen Handeln gibt oder auch die Unfähigkeit am gemeinsamen Handeln gibt. Wir haben eine Budgeterstellung vor uns. In zehn Wochen werden wir das Budget beschließen. Dieser Begriff ist heute überhaupt noch nicht gefallen, niemand spricht darüber. Wir wissen, dass das Budget politisch die entscheidende Frage ist, auch und gerade weil wir das Wahljahr vor uns haben. Ich wünsche mir von Ihnen, meine Damen und Herren, dass wir gemeinsam überlegen, was wir im Landtag für Ansprüche an das Landesbudget stellen, und zwar nicht nur inhaltlich, sondern auch demokratiepolitisch, nämlich in Bezug auf Transparenz. Ich lade Sie ein und fordere Sie auf, gemeinsam Standards zu erarbeiten. Und das geht ganz schnell, wir haben Vorschläge vorbereitet. Standards dafür, wie eine zeitgemäße Budgeterstellung aussieht, so dass ein Landtag überhaupt in der Lage ist einzuschätzen, was er da abstimmt. Ich fordere Sie auf, unterstützen Sie uns und unterstützen wir uns gegenseitig dabei, die Arbeit in diesem Lande fortzutreiben, weiterzutreiben, wenn die Regierung nicht in dem gebotenen Ausmaß dazu in der Lage ist.

Nehmen wir die Sache in die Hand, dass es gesunde Atemluft gibt in den Zentren der Steiermark und kämpfen wir gemeinsam massiv gegen den Feinstaub. Auch wir hier im Landtag haben unsere Möglichkeiten, nehmen wir nicht Rücksicht oder warten wir nicht, bis eine Regierung, in der eine gegenseitige Blockadepolitik betrieben wird, hier zu großen Lösungen kommt und arbeiten wir gemeinsam an einem Kulturförderungsgesetz, das zeitgemäß ist und qualitativ hochwertig. Es gibt viele andere Themen, die ich nennen könnte aus vielen, vielen Bereichen, die drei waren exemplarisch. Ich denke, auch wenn die Landesregierung heute wieder eindrucksvoll zeigt, dass sie nicht wirklich in der Lage ist, dieses Land gut zu leiten, dieses Land gut zu führen, sind immer noch wir, die Abgeordneten, die, wenn wir erkennen, dass wir dem Landtag angehören und nicht einer Regierungspartei, in erster Linie handlungsfähig sind und den Handlungsauftrag haben.

Wenn Sie dazu bereit sind, dann haben Sie uns mit Sicherheit zu engagierten und interessierten und aktiven Partnern und Partnerinnen! Danke schön! (Beifall bei den Grünen und der SPÖ. – 10.56 Uhr.)

**Präsident:** Zu Wort gemeldet hat sich die Klubobfrau Waltraud Dietrich. Frau Abgeordnete, bitte.

**Abg. Dietrich** (10.56 Uhr): Geschätzter Herr Präsident, geschätzte Landesregierung, Hoher Landtag, meine Damen und Herren!

Der freiheitliche Landtagsklub war vor einiger Zeit in Leibnitz, um sich die Landesausstellung „Die Römer“ anzuschauen. Und ich bin mir ganz sicher, dass die Kollegen von der SPÖ ebenfalls dort waren, denn das, was wir jetzt in den letzten Wochen und Tagen miterleben konnten, ist aus meiner Sicht einzureihen in die Rubrik „Scheingefechte der Gladiatoren“. Mehr, meine geschätzten Damen und Herren, ist das wohl nicht. Ein Schattenboxen, bei dem Reden und Handeln weit auseinander klaffen. (Beifall bei der FPÖ.)

Und wenn wir da über die Medien von Mag. Voves ausgerichtet bekommen haben, das Klima im Land ist erheblich beschädigt, in der Regierung, in der Landesregierung funktioniert nichts mehr, ja, da frage ich mich schon, wie äußert sich so etwas? Äußert sich so etwas nicht darin, dass Regierungsbeschlüsse gegen die

Stimmen der SPÖ fallen, dass die SPÖ nicht im Boot drinnen sitzt, nicht miteingebunden wird, dass das Klima unter den Landesräten ein schlechtes ist und vieles andere mehr? Meine geschätzten Damen und Herren, schauen Sie die Statistik an: Kollege Drexler hat bereits darauf hingewiesen, genau das Gegenteil ist der Fall. 97,9 Prozent der Beschlüsse fallen einstimmig. Landesrat Flecker, so habe ich heute gelesen, hat mit der Landesrätin Edlinger-Ploder ein sehr konstruktives Gesprächsverhältnis im Hinblick auf das Budget, Landesrat Erlitz hat die Frau Landeshauptmann gelobt wegen dieser konstruktiven Verhandlungen. Und da frage ich mich schon, geschätzte Kollegen, haben Sie nicht selbst ein schlechtes Gefühl dabei, hier reden und handeln, völlig differenziert dazustehen? Sie reden davon, dass nichts mehr geht und leben etwas total anderes. Ich glaube, dass die Bevölkerung, dass die Steirerinnen und Steirer sehr wohl den Einblick haben und sehr wohl wissen, dass diese Landesregierung handlungsfähig ist und dass dieser Landtag sehr fleißig arbeitet, wenn man die Beschlüsse im Juni und im Juli anschaut. Da ist das Argument, es geht nichts mehr, Kollege Gennaro – und du weißt es ganz genau, du bist ein alter Fuchs –, nur an den Haaren herbeigezogen und eine reine Show der SPÖ. (Beifall bei der FPÖ und ÖVP.)

Meine geschätzten Damen und Herren, ich hätte ja Verständnis dafür, dass jemand, der an zweiter Stelle positioniert ist, sagt, ich möchte so rasch wie möglich Neuwahlen haben, weil eigentlich bin ich derjenige, der vor ihm stehen will. Ich möchte die Nummer eins werden. Dafür hätte ich Verständnis. Aber wiederum große Enttäuschung, (Abg. Gennaro: „Schöggel will länger bleiben, darum traut er sich nicht. Das ist der Grund!“) große Enttäuschung, große Leermeldung. Mag. Voves möchte ja gar nicht die Nummer eins werden, er möchte das erst 2010 werden, was ich auch als Irrtum empfinde, weil eigentlich, wenn er sich selbst ernst nehmen würde, hätte er das Ziel ja schon auf 2009 zurückstellen müssen. 2010! Aber bis dahin, status quo, das heißt, nach der Wahl soll wieder die Frau Landeshauptmann Klasnic Erste werden, er möchte wieder Zweiter werden. Da frage ich mich schon, warum sollte sich dann plötzlich das Klima, das Miteinander in dem Land so verbessern können, wenn ja wieder dieselben handelnden Personen da sind, wiederum in derselben Hierarchie?

Das Einzige, was ich mir vorstellen könnte – (Abg. Gennaro: „Frau Kollegin!“) Kollege Gennaro, zuhören. Das Einzige, was ich mir vorstellen könnte, durch diese Neuwahldebatte könnte Mag. Voves endlich den vielleicht ungeliebten Landesrat Flecker in Pension schicken und eine Frau in die Regierung hieven. Dass das Miteinander gestört ist, kann sich wohl nicht nur auf die Regierung beziehen, sondern SPÖ-intern gemeint sein. (Beifall bei der FPÖ.)

Zu guter Letzt müssen auch noch für die Argumentation die Missstände in der ESTAG herhalten. Kollege Gennaro, da bin ich ganz bei dir. Es ist eine Katastrophe, wenn wir eine Abwertung von 380 Millionen haben, das ist furchtbar und das ist wirklich ein wirtschaftliches Desaster. Aber da gibt es mehrere Verantwortliche. Da gibt es schon die ÖVP als Hauptverantwortlichen, keine Frage, aber ein kleiner Blick zurück in die Geschichte zeigt uns, wie tief die SPÖ drinnen in der ESTAG verwickelt ist.

Wenn man sich das anschaut, Landesrat Ressel hat unter seiner Amtszeit – (Abg. Kröpfl: „Und Raidl?“) Ich weiß, das tut weh, ich weiß, das tut weh, keine Frage, das wollt ihr nicht hören. Das ist schon verständlich. Landesrat Ressel hat verhandelt mit der EdF und in den Side letters ist festgehalten, dass die Steiermärker davon profitieren wird, günstige Energie aus dem Strom-, Gas- und Kohle-Bereich beziehen zu können. Ja, meine geschätzten Kollegen von der SPÖ, was ist aus diesen Side letters geworden? Schall und Rauch, nicht einmal das Papier wert, auf dem es draufsteht, von der SPÖ verhandelt! (Beifall bei der FPÖ.)

Und dann gibt es vielleicht noch ein paar Kleinigkeiten, ein paar Personen, an die man sich ja jetzt nicht mehr so erinnern will, weil mit denen hat man ja nichts mehr zu tun, Mag. Heinzl oder Dr. Hofer.

Ich weiß nicht, inwieweit – (Abg. Kröpfl: „Der Raidl sitzt jetzt noch drinnen. Er hat sogar die Gage mitbeschlossen!“) Ach so, Raidl gehört jetzt auch zur SPÖ? Ist mir neu.

Ich glaube, die Strategie der SPÖ ist es ausschließlich, rasch in den Wahlkampf zu gehen, damit man dann nicht noch mit den eigenen Argumenten erschlagen wird.

Meine geschätzten Damen und Herren, dieser Neuwahlantrag ist nichts als eine reine Show, bei der Reden und Handeln weit auseinander klaffen.

Und ich frage jetzt Sie, Herr Mag. Voves, welche Konsequenzen werden eigentlich Sie persönlich daraus ziehen, wenn Sie nicht mehr können, wenn Sie nicht mehr wollen, während Ihre Kollegen ja nachhaltig oder schon mehrmals betont haben, sie wollen, sie können, sie sind bereit, in der Regierung zu arbeiten? Wäre es nicht ehrlicher, Konsequenzen zu ziehen? Wäre es nicht ehrlich, den Hut zu nehmen und zu sagen, ich mache Platz für jemanden, der motiviert ist und der Freude hat, für dieses Land zu arbeiten? (Beifall bei der FPÖ und ÖVP.)

Ich fordere Sie wirklich auf: Wenn Sie nicht mehr können, wenn Sie nicht mehr wollen, treten Sie zurück, machen Sie den Platz frei für eine Frau in der Regierung. (Beifall bei der FPÖ und ÖVP.)

Aus unserer Sicht ist dieser Neuwahlantrag wirklich nur eine reine Show. Da geht es nicht um Sachpolitik. (Abg. Stöhrmann: „Ist mit dieser Aussage der Kollege Voves oder der Kollege Schöggel gemeint?“)

Der Kollege Voves. Bitte, etwas genauer zuzuhören.

Aus unserer Sicht ist dieser Neuwahlantrag nichts als eine reine Show, und zwar ist dieser Antrag nicht aus der Verantwortung um das Land heraus gestellt worden, sondern ausschließlich aus Meinungsumfragen heraus.

Herr Magister Voves, Sie sind ein ehemaliger Sportler und Sie wissen ganz genau, ein Fußballmatch beendet man nicht in der 80. Minute, man spielt es zu Ende.

Beenden Sie die Show, sie ist peinlich! (Beifall bei der FPÖ und ÖVP. – 11.06 Uhr.)

**Präsident:** Zu Wort gemeldet hat sich Herr Landeshauptmannstellvertreter Mag. Voves. Bitte, Herr Landeshauptmannstellvertreter.

**Landeshauptmannstellvertreter Mag. Voves** (11.06 Uhr): Sehr geehrter Herr Präsident, geschätzte Damen und Herren!

Die Frau Klubobmann hat mich jetzt mit ihren Worten so motiviert.

Die erste Konsequenz teile ich Ihnen mit: Ich möchte bei der nächsten Landtagswahl Landeshauptmann der Steiermark werden. (Beifall bei der SPÖ.) Alles klar?

Denn ich glaube, es gibt nur einen Grund, dass Sie, sehr geehrte Damen und Herren von der ÖVP und der FPÖ, diesem Neuwahlantrag nicht zustimmen. Wissen Sie, zur Neuwahl gehen zu wollen, 70 Prozent, 30 oder 60, 40, das ist das eine. Wer tut das gerne in einem Jahr, in dem es so viele Wahlen gegeben hat.

Nur, Sie haben andere Umfragen jetzt angesprochen, Frau Kollegin Dietrich, und vor diesen haben Sie wahrscheinlich – ÖVP und FPÖ – gewaltig Angst (Beifall bei der SPÖ.), denn das ist nicht nur die Arbeit der SPÖ, sage ich Ihnen, der letzten zweieinhalb Jahre, sondern das ist das, was der interne Zwist in der ÖVP der Bevölkerung vor Augen geführt hat – am Beispiel ESTAG und am Beispiel in vielen anderen Fragen. (Beifall bei der SPÖ.)

Es wird Ihnen nicht gelingen, sehr geehrte Damen und Herren von ÖVP und FPÖ, es wird Ihnen nicht gelingen, der Bevölkerung etwas anderes zu vermitteln. (Allgemeine Unruhe. – Glockenzeichen des Präsidenten. – Unverständliche Zwischenrufe.) Wir laden Sie herzlich ein, wieder miteinander zu arbeiten, ich lade Sie herzlich ein.

Meine Damen und Herren, Sie werfen mir und der SPÖ, der ich vor zweieinhalb Jahren in die Politik gekommen bin, werfen Sie vor, er will nicht arbeiten. Jetzt frage ich Sie: Was war in der Zeit von 2000 bis zum März 2002 vor mir? Haben Sie Budgetvereinbarungen gehabt mit der SPÖ? Haben Sie wirklich tolle Inhalte mit der SPÖ vereinbart gehabt in diesen zweieinhalb Jahren vor mir?

Haben Sie vergessen, wer, indem es ihm fast den Kragen in der eigenen Fraktion gekostet hätte, diesen neuen Umschwung in der SPÖ letztlich auch ab 2002 initiiert hat? (Abg. Hammer: „Flecker!“) Und es war nicht so einfach. Passen Sie auf. Wer hat diesen Umschwung gebracht? Wer hat Budgetvereinbarung 2003 und 2004 initiiert? Ich glaube, Sie haben das vergessen. Und die roten Markierungen – schauen Sie, wie unsere Marketinggeschichten schön picken bleiben, ist ja wunderbar. Wer hat Härtefonds, Wohnbeihilfe gebracht in diese Budgetvereinbarungen? Wer hat das Thema Winterbauoffensive für die Bauwirtschaft gebracht? Wer hat Frauenhaus Obersteiermark gemacht? Wer hat das Thema Lehrlingsfonds gebracht? Wer hat das Thema Wohnbauhilfe-Neu gebracht? Wer hat Steiermark-Holding gebracht? (Beifall bei der SPÖ. – Abg. Gödl: „Wir!“) Sie? Das können Sie der Bevölkerung nie erklären. Das weiß man ganz genau, dass das die SPÖ eingebracht hat.

So, und jetzt haben Sie die Eigentümergebühren-Neu der ESTAG angesprochen. Ich darf Ihnen sagen, sie stammen von dem, der nicht arbeiten will, nämlich aus meiner Feder, aus meiner Hand. Und sie sind letztlich zu 100 Prozent akzeptiert worden. Ich habe mein Miteinander wieder angeboten, wieder angeboten. (Beifall bei der SPÖ.)

Dann, meine sehr geehrten Damen und Herren, kam es zu einem Ereignis, und das werden Sie in der Bevölkerung nie drüberbringen, dass das anders zu sehen ist, weil wir haben ja heute noch Artikel drinnen, wo das nachwirkt, und es wird noch in vielen Beispielen bei Ihnen nachwirken. Das ist, dass der Aufdecker Gerhard Hirschmann eine interne Personaldiskussion und internen Streit in der ÖVP aufgelöst hat und dieser ausgebrochen ist, den Sie noch nie seit Jahrzehnten gehabt haben und den Sie scheinbar noch lange Zeit nicht bewältigen werden. Ich kann Ihnen genug Beispiele davon nennen.

Und von dort weg, ich habe der Frau Landeshauptmann zugerufen, voriges Jahr im Sommer, bitte beenden Sie dieses Hickhack sofort, es wird uns einige Monate später eine gewaltige Rechnung präsentiert werden. Die Frau Landeshauptmann hat leider – ich kann zwar als Parteivorsitzender viel verstehen in einer Großpartei – nicht reagiert, hat aufs falsche Pferd gesetzt und wir haben 380 Millionen Wertberichtigungen. Meine Damen und Herren, die interimistischen Vorstände – das Beste, was wir haben – waren auch der Meinung, wir wären zu solchen Wertberichtigungen in der Höhe nicht gekommen, hätte man uns früher in Funktion gebracht. Das sind klare Aussagen, nachvollziehbar. 380 Millionen Wertberichtigung, 20 Millionen Dividende, die nicht geflossen sind.

Und Sie sagen der Bevölkerung, den Stromkunden, die dann erleben müssen, dass die Frau Landeshauptmann monatlang von einem Entgegenkommen an unsere Stromkunden in der ESTAG nichts wissen wollte, denen sagen Sie jetzt (Abg. Gödl: „Reden Sie mit dem Schachner!“), da sagen Sie jetzt, es ist überhaupt nichts passiert da im Land, es ist gar nichts passiert.

Reden Sie von den anderen Umfragen, reden Sie von den anderen Umfragen. Da ist ein Vertrauensverlust für Sie passiert, für beide Fraktionen, den Sie einfach zum Anlass nehmen, dass Sie sich nicht trauen neu zu wählen. Das ist alles, das ist absolut alles. (Beifall bei der SPÖ.)

Ich will jetzt gar nicht darauf eingehen, Herr Kollege Klubobmann, ich sage Ihnen nur eines: Wenn man nicht einmal in einer Budgetvereinbarung bereit ist Termine einzuhalten, um überhaupt zu einem Gespräch zu kommen, dann fühle ich mich als Vorsitzender der zweitstärksten Partei gehäkelt, und das wird es nie im Leben geben, das schwöre ich Ihnen – absolut nicht.

Sie haben Budgetvereinbarungen gebrochen, indem Sie nicht einmal bereit waren, über diese Themen auf politischer Ebene zu diskutieren.

Und weil Sie unseren Finanzreferenten der SPÖ so lieben, darf ich Ihnen jetzt Folgendes sagen: Das wird Ihr nächstes Thema. Ich habe gehört, Sie wählen am Samstag den Herrn Dr. Frizberg zu Ihrem Finanzlandesreferenten. Sie müssen der Öffentlichkeit dann wieder etwas erklären, wenn Sie das tun.

Alles klar? Ich habe einen derartig unverschämten Brief von der Industriellenvereinigung erhalten, wo dem politisch Zuständigen, dem Miteigentümergegenwart des Landes Steiermark im Hinblick auf eine 74,9-prozentige Beteiligung an einem mehrheitlichen Landesunternehmen von der Industriellenvereinigung faktisch vorgeschrieben wird, wie er zu Vorstandsbestellungen oder zu Gehaltsregelungen zu stehen hat. Das wird es aber nie geben, Schuster bleib' bei deinem Leisten, sage ich sehr deutlich auch der Industriellenvereinigung! (Beifall bei der SPÖ.)

Und wissen Sie, wer einer jener ist, der das unterschrieben hat? Herr Vizepräsident Dr. Frizberg! Aber jetzt kommt es noch! Wissen Sie, was der Bundesrechnungshofbericht auf der Seite 33 zum Thema Beteiligungen im EVU-Bereich und zum Vorwurf, wo es ganz sicher zu überhöhten Kaufpreiszahlungen gekommen ist, was er dort festhält?

Im Punkt 49.2, Seite 33, ich zitiere: „Der Rechnungshof wies darauf hin, dass die Überzahlung bei der Energie Graz GmbH., der Stadtwerke Hartberg GmbH.“ und jetzt kommt es, „der Heresch-Werke Energie GmbH. mit 2 Millionen Euro besonders deutlich ausfiel.“ Wissen Sie, was ich sehe? Und das zeigt ja Ihre 100-prozentige Politik, die Sie in der Steiermark eins zu eins bundespolitisch übernommen haben, dass Sie Lobbyismus zulassen, der Wirtschaft und der Industrie, und dass wir bald, wenn Sie weiter an der Macht bleiben, Lobbyisten haben, denen man das eine oder andere gerne zukommen lässt, und keine Volksvertreter mehr. (Beifall bei der SPÖ.)

Und die Frau Landeshauptmann antwortet auf eine Resolution – jetzt komme ich zum Lenin noch ein bisschen – die Frau Landeshauptmann antwortet auf eine Resolution der Telekom-Personalvertretung in der Steiermark sehr deutlich, sehr elegant formuliert, dass sie von einer Beteiligung des Staates an solchen Schlüsselinfrastrukturunternehmen eigentlich nichts hält. Und Sie wissen ganz genau und das mag durchaus die ideologische, philosophische Diskussion in dieser Jetztzeit sein, meine sehr geehrten Damen und Herren, die SPÖ spricht keineswegs mehr – da ist Herr Prof. Schöpfer der absolute Profi – von dem historisch Notwendigen vielleicht nach dem Krieg, was Verstaatlichung bedeutet hat. Das war die Zeit, das hat die Zeit verlangt, aber jetzt geht es um eine klare Frage, die ich nur gerne ehrlich diskutiert hätte. Glauben wir nicht – ich glaube, die Zahl der Menschen auch in der Steiermark wird immer größer –, dass man an den Leitbetrieben, im Fall Telekom gibt es in der Steiermark 11.000 Mitarbeiter mit der Post zusammen mal vier durchschnittlich Familienmitglieder 40.000 Menschen und nehmen Sie die anderen Leitbetriebe, ob VA-Tech oder VOEST-Standorte. Wir reden auf Zeit von unseren Schlüsselbereichen, und das hat nichts mit Angstmachen zu tun. Und dort stellt sich für mich sehr wohl die Frage – ohne Lenin –, ob ich ausschließlich mit einer Sperrminorität als Staat, der ausschließlich nur in der Frage, wenn es um die Reduktion des Wirtschaftsstandortes geht, der sich in keinem Fall und in keinster Weise mehr in den operativen Betrieb einmengen sollte, auch unserer klaren Sicht, nicht in diesen Fragen, wenn es um die Wirtschaftsstandortreduzierung oder überhaupt unter Umständen um die Liquidierung derartig wichtiger Wirtschaftsstandorte geht, ob man dort nicht in der Beteiligung mit Sperrminorität Land oder kombiniert mit Mitarbeiterbeteiligungsmodellen dabei sein sollte. (Beifall bei der SPÖ.)

Und über diese klare, glaube ich politisch erlaubte Frage hat man uns nicht einmal einen Termin eingeräumt, über das zu sprechen. Das ist für mich auch Budgetvereinbarungsbruch bereits. Da haben wir in keinem Fall erwartet, Herr Mag. Drexler, dass das jetzt automatisch so kommt, wie wir es meinen, aber uns sogar das Gespräch zu verweigern, politisches Gespräch, politische Willensbildung, verstehen Sie, zu einem Termin, den wir vereinbart haben, hat mich bei all dem, was bei der ESTAG für Sie passiert ist oder an personellen Veränderungen passiert ist – da muss ich sehr wohl auf diese Affäre ESTAG zurückführen –, dass wir zu keinen vernünftigen Gesprächen mehr zu all den Dingen gekommen sind, die für die Steiermark zukünftig auch wichtig sind.

Daher sage ich Ihnen noch einmal, Sie wissen, welchen Vertrauensverlust Sie aktuell erlitten haben und deswegen hat es auch aus Wien einen klaren Wink gegeben: „Seid ihr narrisch, das wäre auch das Ende der Bundesregierungssituation Schwarz-Blau!“ Das wollen wir natürlich auch gerne! Danke schön! (Beifall bei der SPÖ. – 11.19 Uhr.)

**Präsident:** Nächste Wortmeldung Landesrat Prof. Schöpfer.

**Landesrat DDr. Schöpfer** (11.20 Uhr): Sehr geehrter Herr Präsident, Frau Landeshauptmann, sehr geehrte Damen und Herren Regierungskollegen, liebe Abgeordnete, meine Damen und Herren!

Wie ich die Begründung für den Neuwahlantrag gelesen habe, war ich sichtlich gerührt, denn ich bin da dreimal erwähnt worden. Das ist also viel Ehre, darüber freue ich mich. Ich habe auch jetzt einiges wieder vom Herrn Landeshauptmannstellvertreter Voves gehört, was nicht ganz der Realität und der Wahrheit ent-

spricht, und so darf ich doch sehr sachlich und vollkommen unaufgeregt einige Dinge richtigstellen. Erstens einmal, es steht im Antrag zu Neuwahlen, „die Steiermark-Holding, ein von der SPÖ seit langem gefordertes Instrument der Wirtschaftspolitik soll als Standortsicherung vor allem von Leitbetrieben in der Steiermark dienen“. Nun „Steiermark-Holding, seit langem von der SPÖ gefordert“, da gibt es schon die erste Erinnerungsschwäche. Sehr geehrter Herr Landeshauptmannstellvertreter Voves, es gab bereits eine Steiermark-Holding. Und ich weiß nicht, ob Sie sich erinnern, wann diese Steiermark-Holding einstimmig aufgelöst wurde. Es war der 1. Juli 2002. Und ich habe mir die Mühe gemacht, den Beschluss auszuheben und habe festgestellt, Sie waren damals schon in der Regierung, Sie haben damals der Auflösung der Steiermark-Holding zugestimmt. (Landesrat Dr. Flecker: „Das ist Unwissen, weil Sie nicht einmal wissen, was das für ein Betrieb war!“) Holding ist Holding. (Landesrat Dr. Flecker: „Ich war dort Geschäftsführer!“)

Lieber Herr Kollege Flecker, nein, ganz so ist es nicht. Es hat zwei Geschäftsführer gegeben, das waren Sie und Herr Dr. Gartler, ein Assistent von mir damals. (Landesrat Dr. Flecker: „Gehen Sie zurück auf die Uni. Das ist Dummheit!“)

Nein, darf ich nur sagen, wann Sie die Holding – (Abg. Kröpfl: „Das sollte man als Historiker wissen!“)

Dann bitte, Sie behaupten, es würde Vereinbarungen zum Budget 2004 – (Landesrat Dr. Flecker: „Reden sie doch nicht so einen Blödsinn. So etwas von Ignoranz habe ich noch nie erlebt!“ – Landesrat Mag. Erlitz: „Lernen Sie steirische Wirtschaftsgeschichte!“) Haben Sie zugestimmt oder nicht? (Präsident: „Am Wort ist Herr Landesrat Schöpfer. Wortmeldungen nehme ich entgegen!“)

Sie behaupten, es würde in der Budgetvereinbarung 2004 drinnen stehen, dass die Landesholding geschaffen werden soll und es gibt einen genauen Verhandlungszeitplan. Ich darf Ihnen gerne den Wortlaut der Vereinbarung vorlesen und da steht drinnen: „Der Strukturwandel verlangt eine starke, zukunftsorientierte, unternehmenspolitische und so weiter Strategie“, dann steht drinnen, „dass“ – ich kürze jetzt ein bisschen ab, aber ich lasse nichts Wesentliches weg – „unter Berücksichtigung der Ergebnisse der so genannten Headquarter-Studie eine weitere Studie in Auftrag zu geben ist bei Herrn Prof. Dr. Waldemar Jud und diese Studie soll die Grundlage sein, dass bis 30. Juni 2004 ein entsprechender Brief vorgelegt wird“, und dann steht drinnen, „dass dabei auch die von der jeweiligen Fraktion vorgebrachten und in schriftlicher Form vorzulegenden Vorschläge mit zu berücksichtigen sind, wobei insbesondere Modelle mit direkter Einflussnahme des Landes nicht grundsätzlich ausgeschlossen sind. Regierungsziel ist es, die steirischen standort- und strukturpolitischen Interessen bestmöglich zu wahren.“ Von Landesholding steht hier nicht eine Zeile.

Nicht eine Zeile, das steht hier nicht drinnen, bitte. Also wenn Sie das rauslesen, stelle ich eine gewisse Leseschwäche fest. (Beifall bei der ÖVP.)

In der letzten Landtagssitzung ist über Leseschwächen von Kindern gesprochen worden, ein Programm, wie man das bekämpfen könnte, ich würde bitten, dass man das vielleicht für Erwachsene noch ausdehnt. (Abg. Gennaro: „Herr Professor, was bilden Sie sich ein!“)

Darf ich mitteilen, dass noch vor meiner Zeit – (Abg. Gennaro: „Das ist eine Frechheit!“) Herr Voves, bleiben Sie da. (Präsident: „Meine Damen und Herren!“)

Darf ich jetzt nur zum Zeitplan etwas sagen. (Abg. Gennaro: „Schauspieler!“ – Abg. Kröpfl: „Kabarett!“)

Nur einige Worte zum Zeitplan. Die erste Mahnung an Herrn Landeshauptmannstellvertreter Voves, seine Unterlagen vorzulegen, die er angekündigt hat, sind bereits vom Herrn Paieryl am 27. Februar gekommen. Ich habe mich, nachdem ich seit 10. April in der Regierung war, öfters bemüht – und das ist in den Protokollen der Landesregierung nachzulesen – diese Stellungnahme von Voves zu erhalten. Voves hat diese Stellungnahme, da war er einfach säumig, sehr, sehr spät gebracht. (Abg. Gross: „Aber er hat sie gebracht!“) Das heißt erst Ende Juni. Ich habe bereits vorher den Gutachter beauftragt, und es war noch unter Paieryl, dass Kollege Jud gesagt hat, es geht um standortpolitische Fragen, das sind wirtschaftspolitische Fragen, da soll ich einen anderen Gutachter nehmen. Ich habe auch Voves darüber informiert, dass es der Prof. Wohinz sein wird. Er war damit eigentlich im Wesentlichen einverstanden. (Landesrat Mag. Erlitz: „Ich hätte gerne eine politische Antwort von Ihnen gehabt!“)

Nein, weil steht, ich hätte die Vereinbarung nicht gehalten. Diese Vereinbarung hat es nicht gegeben. Zweitens darf ich noch etwas sagen, ich habe Voves das Gespräch nie verweigert und ich habe ihm ab Juli eine Fülle von Terminen vorgeschlagen. Voves hat aus den vielen Terminen den letztmöglichen, nämlich den 30. September, selbst ausgesucht. Das war nicht ich, das war er. (Abg. Stöhrmann: „Sie sind schon der Wirtschaftslandesrat, der ein Konzept vorlegen soll?“)

Also ich glaube, so kann man nicht verfahren, dass man zunächst einmal Termine aussucht, die so spät liegen, selbst Verzögerungen verursacht und dann sagt, das ist ein Grund, dass diese Regierung nicht weiterarbeiten kann. Das ist schon sehr lächerlich. (Beifall bei der ÖVP.)

Dann darf ich sagen, dass ich einem Aktienkauf durch das Land oder durch die öffentliche Hand sehr kritisch gegenüberstehe. Ein Beispiel, das Voves immer wieder in Wahlreden dieser Vorwahlzeit sozusagen erwähnt, ist das, dass er sagt, in Hamburg wäre es so wunderbar gelaufen. Bitte, schauen Sie sich das einmal an. Hamburg ist fast pleite, weil es einen Kurssturz gegeben hat und man prügelt dort den CDU-Stadtrat oder Senat, der das dort zu verantworten hat. Also auf so ein Abenteuer lasse ich mich mit Sicherheit nicht ein.

Aber zum Positiven: Wir haben ja einiges sehr Positives erreicht. Wir haben die STUG eingeführt. Und das war sehr konsensuell, müsste ich sagen. Und die STUG beginnt jetzt zu arbeiten. Und das ist ja schon ein Instrument, Betrieben, die Probleme haben, zu helfen. Wir haben die Beteiligungsgesellschaft, wir haben Ven-

ture Capital. Es ist gelungen, eine Reihe von Headquarters in der Steiermark mit diesen Instrumenten zu sichern. Ich darf also anbieten dieses Gespräch, den Termin hat Voves selbst ausgesucht, am 30. September sehr unaufgeregt und sachlich zu führen.

Und das Zweite, zum Lehrlingsfonds. Ich darf sagen, das Wort Lehrlingsfonds finden Sie in der Vereinbarung nicht. Sie haben zum Thema Lehrlingsfonds einfach den Vorschlag, dass wir uns Gedanken machen, wie man die Lehrlingssituation verbessern kann, der Ausbildungsverbund. Ich war hier mit den Sozialpartnern eigentlich in intensiven Gesprächen. Wir haben eine gute Lösung gefunden. Und wenn da steht in Ihrem Papier, das gilt eigentlich nur für ganz wenige Lehrlinge, nur für eine einzige Sparte. Ich möchte nicht lange verweilen mit der Aufzählung. Es sind 23 Lehrberufe, die davon betroffen sind. Der Lehrlingsbonus, den ich eingeführt habe, betrifft von Dreherinnen, Konstrukteuren bis hin zu Karosseriebautechnikerinnen 23 Berufsbilder. 1100 Lehrlinge sind davon betroffen. Ich darf sagen, die Wirtschaftskammer zahlt mit. Der Motivations- und Einführungskurs wird von der Wirtschaftskammer gezahlt, als etwas sehr Positives würde ich sagen. (Beifall bei der ÖVP.)

Wir haben, um auch den Verbund zu realisieren, gesagt, kleine Firmen sollen die Möglichkeit haben, dass auch sie an die neueste Technologie Anschluss haben. Wir haben gesagt, von zehn C- und CAD-Kursen, also computergesteuerten maschinellen Fertigungen zahlen wir die Hälfte, und wir haben gesagt, wenn Mädchen in diesen Beruf geschickt werden, dann zahlen wir sogar zur Gänze. Und jetzt sage ich Ihnen etwas, es ist in der Steiermark noch nie so viel für Lehrlinge geschehen wie in diesem Jahr. (Beifall bei der ÖVP.)

Also ich darf noch einen Vorschlag machen. Nachdem einmal sehr polemisch gesagt wurde von einem Herrn, der von Voves entsandt wurde und dann die Verhandlungen sehr früh verlassen hat, der hat das Ergebnis gar nicht abgewartet. (Abg. Prattes: „Sie waren nicht dort, Herr Landesrat. Sie laden ein und waren nicht dort. Man musste Sie holen!“) Nein, stimmt ja nicht! (Abg. Prattes: „Sie waren nicht dort!“)

Das stimmt nicht! Nein, das stimmt nicht. Es war genau ein Zeitplan vereinbart. (Abg. Stöhrmann: „Herr Landesrat, zu spät!“)

Das ist nicht richtig, bitte! Das stimmt einfach nicht. Es war vereinbart, dass die Verhandlungen beginnen und ich habe einen Termin gehabt und bin um eine halbe Stunde – das war vereinbart – zum vereinbarten Termin bin ich pünktlich erschienen, eine halbe Stunde nach den ersten Fachgesprächen und dann ist das politische Gespräch geführt worden.

Aber ich darf etwas sagen, wenn Sie sagen, ich bin um eine halbe Stunde später gekommen. Ich frage nur, wo war der Herr Landeshauptmannstellvertreter Voves? Wo war er? Der war überhaupt nie dabei. Und ich lade ihn herzlich ein, an diesen Gesprächen teilzunehmen. Ich darf sagen, in der Lehrlingssache ist uns etwas sehr Positives gelungen und darf sagen, ich bin für gute Zusammenarbeit, lade den Kollegen Voves ein, an all diesen Gesprächen teilzunehmen und darf sagen, mehr Ehrlichkeit, mehr Miteinander, dann werden wir – glaube ich – solche Dinge, wie es jetzt mit der Lehrlingsaktion gelungen ist, mit Sicherheit gemeinsam schaffen. (Beifall bei der ÖVP. – 11.30 Uhr.)

**Präsident:** Nächste Wortmeldung Herr Abgeordneter Prattes, bitte.

**Abg. Prattes** (11.30 Uhr): Sehr geehrte Landesregierung! Meine sehr verehrten Damen und Herren des Hohen Hauses! Verehrtes Auditorium!

Ich möchte gleich anschließen an den Herrn Wirtschaftslandesrat Prof. Schöpfer. Ich muss eines sagen, ich bin froh, dass wir mit unserem Ersten Landeshauptmannstellvertreter Mag. Voves einen Wirtschaftsfachmann haben, der nämlich Wirtschaftspolitik macht. (Beifall bei der SPÖ.) Denn es ist doch erschreckend und bedauerlich, meine sehr verehrten Damen und Herren, wenn sich der Herr Wirtschaftslandesrat hier herstellt und sagt, die ehemalige Landesholding wäre wie die Steiermarkholding gewesen, hat aber keine Ahnung, dass diese Landesholding sich ausschließlich – und da sitzen ja genug Leute, die das wissen müssten – mit Tourismusprojekten beschäftigt hat, meine sehr verehrten Damen und Herren. Und ich füge noch sehr gerne dazu, dass damals der zuständige Landesrat der Herr Landesrat Ressel war, der mit großem Erfolg die Thermen aufgebaut hat. Ich brauche ja nicht zu sagen, was sich dort sehr, sehr erfolgreich wieder niedergeschlagen hat auf Beschäftigungsinitiative, auf Neubelebung von Landschaften in der Steiermark.

Herr Prof. Schöpfer, Herr Landesrat, man muss auch noch anfügen – und das ist ja das, als subjektive Wahrnehmung möchte ich das umschreiben – mit Ihrem Vorgänger, dem Herrn Landesrat Paiarl waren wir schon sehr, sehr weit in der Steiermarkholding. Landeshauptmannstellvertreter Voves hat gesagt, es geht ja nicht darum, dass man sagt, das, was wir vorschlagen, muss eins zu eins umgesetzt werden. Aber, meine sehr verehrten Damen und Herren, reden müssen wir drüber und schauen, wie machen es denn andere bereits sehr erfolgreich. Und ich habe in einem Zwischenruf, lieber Herr Klubobmann, zum Beispiel den Freistaat Bayern erwähnt. Fragt einmal dort eure Freunde, du hast gesagt, das ist Kommunismus. Also die CSU täte sich dort bedanken, wenn ihr zu denen dort Kommunisten sagt. Ob das der BMW-Konzern ist, ob das viele, viele andere Konzerne sind, dort gibt es eine Beteiligung des Freistaates Bayern. (Beifall bei der SPÖ.)

Ich glaube, an positiven Beispielen dürfen wir uns durchaus anhängen. In Hamburg war das Gleiche, dort hat man mit diesem Investment geschaut, dass man diesen Konzern nicht nach Amerika verschertelt und dadurch tausende Arbeitsplätze in Hamburg nämlich aufs Spiel gesetzt hätte. Das ist der große Unterschied, meine sehr verehrten Damen und Herren. Denn die Frau Landeshauptmann vertritt ja diese Politik der Bundesregierung, dieses Verscherbelns, den Privatisierungswahn, wo selbst namhafte ÖVP-Mitarbeiter, ich denke nur an den Herrn Raidl von Böhler-Uddeholm, jetzt auch kalte Füße bekommen hat.

Was passiert bei uns? Tausende, tausende Mitarbeiter der VA-Tech haben Angst um ihre Arbeitsplätze. Der Herr Wirtschaftslandesrat sagt, ja, wenn Siemens das übernimmt, das kann ja nur positiv sein. Ich begrüße das. Der Herr Landeshauptmannstellvertreter Voves war vor Ort, hat mit diesen Leuten gesprochen. Hat man von der Frau Landeshauptmann ein Wort dagegen gehört? Die Bundesregierung hat kalte Füße bekommen und hat gesagt, wir ziehen mit dieser Erhöhung mit! (Beifall bei der SPÖ.) Und bitte sehr, meine lieben Freunde von der ÖVP und auch von der FPÖ, ich darf an diesen Nachsatz erinnern, den der Herr Bundeskanzler gesagt hat, das ändert selbstverständlich nichts daran, dass die Privatisierung weiter durchgezogen wird. Ich darf ein nächstes Beispiel nehmen. Telekom, auch hier geht es um tausende Arbeitsplätze. Der Herr Landeshauptmannstellvertreter hat wiederum die Frau Landeshauptmann zitiert, die sagt, das ist ohnedies alles in Ordnung, das ist ohnedies alles Klasse. Diesen Weg, meine sehr verehrten Damen und Herren, wollen wir nicht mitgehen. Ich muss es noch einmal unterstreichen, ihr wollt uns immer unterstellen, wir wollen wieder reverstaatlichen, ins operative Geschäft hineinregieren. Wie oft muss man das noch sagen, um strategische Überlegungen geht es und, meine sehr verehrten Damen und Herren, um Arbeitsplätze in der Steiermark. Wir wollen nämlich tausenden Arbeitnehmern eine Zukunft geben, das ist die Frage! (Beifall bei der SPÖ.)

Wissen Sie, wenn man heute in die Zeitung hineinschaut, ein großflächiges Inserat. Die ÖVP hat ja Geld genug, dass sie sich das leisten kann. Wollen Sie nicht mehr arbeiten? Wollen Sie nicht mehr arbeiten, meine sehr verehrten Damen und Herren? Dann möchte ich Ihnen nur an einem Beispiel, nur mehr an einem Beispiel sagen, ich lese dann auch ein paar Seiten weiter und da höre ich und lese ich von der Frau Landesfinanzreferentin über das Budget 2005. Meine sehr verehrten Damen und Herren, am Dienstag hat es Anfragen gegeben an den Herrn Gesundheitslandesrat Erlitz, wo die Ordensspitäler ein wichtiger Teil der Anfragen waren. Unser Landesrat, und wir bekennen uns dazu, dass wir diese entsprechend unterstützen. Sie verlangen eine 100-prozentige Abdeckung dieser Abgänge. Er sagt, man muss verhandeln, man muss also schauen, dass man diese Beträge im Budget mit einbaut. Was sagt jetzt die Frau Landesrätin? Da wird auf einmal um soundso viel Prozent mehr Ansatz gefordert. Das, was ihr fordert, will er mit umsetzen. Aber warum ich das jetzt sage, meine sehr verehrten Damen und Herren, wenn dann die Frau Landesrätin zum Schluss sagt, ich muss den Leidensdruck auf den Herrn Landesrat Erlitz erhöhen, bitte schön, was heißt denn das? Geht das genauso in diese Richtung, wie das der Herr Bundeskanzler gesagt hat am vergangenen Dienstag in der Sitzung des Nationalrates? Eine ungeheuerliche Äußerung, er sagt sozialistische, ihr wisst noch immer nicht, dass wir Sozialdemokraten heißen, dass sozialistische Gewerkschafter und auch die Oppositionsparteien – und jetzt passt auf – ungestraft Lügen über das Pensionssystem verbreiten dürfen. Die Landesrätin übernimmt das gleich volley, sagt, „ich muss den Leidensdruck erhöhen“, der Herr Bundeskanzler sagt, ungestraft. Ja, wo leben wir denn heute bitte, wollt ihr wieder solche absolute Regime einführen, dass man als Opposition nichts mehr sagen darf? Also, gut schauen wir aus, meine sehr verehrten Damen und Herren! (Beifall bei der SPÖ.)

Das führt mich wieder dazu, dass man mit 47 Prozent der Wählerstimmen, die wir akzeptieren, 100 Prozent der Macht ausüben will. Meine sehr verehrten Damen und Herren, ihr sagt, wir wollen nicht mehr arbeiten. Wir haben gezeigt, dass wir arbeiten wollen, wir haben zwei Budgets entscheidend mitgestaltet, nämlich so entscheidend – (Abg. Drexler: „Ah, geh!“) jetzt pass auf, jetzt kommt etwas für dich –, wir haben das so entscheidend mitgestaltet, dass der Herr Landeshauptmannstellvertreter Schögl vor dem Abschluss der Budgetverhandlungen gesagt hat, ich tue mir schwer, diesem Budget überhaupt zuzustimmen, das trägt ja ausschließlich sozialdemokratische Züge. Das muss man wieder einmal in Erinnerung bringen. (Beifall bei der SPÖ.)

Siehst du, und um das geht es. Wir wollen mitgestalten, wir bringen Hirnschmalz ein. Es freut mich ja, dass bei euch diese roten Markierungen so drinnen geblieben sind, aber eines sage ich euch auch, umsetzen, umsetzen! Und wenn man jetzt nämlich sagt, ihr wollt nicht arbeiten, dann muss man eines, Frau Landeshauptmann, natürlich sagen, immer dann, wenn man die SPÖ braucht, dann ist sie herzlich willkommen und wird sie schön ans Herz gedrückt. Manches Mal wird die Luft schon richtig eng. Aber dann, wenn es darum geht, Pfründe zu verteilen, dann gibt es auf einmal so Alleinbeschlüsse. Ich nenne nur, wie man die Managergehälter auf einmal gemacht hat, wie die Ausschreibungen waren für die neuen Manager in der ESTAG. Es ist nämlich Klasse, wenn man sich bei einer parlamentarischen Anfrage darauf beschränkt zu sagen, das ist Betriebsgeheimnis. Wir dürfen nicht sagen, wer sich da beworben hat und wie es zur Auswahl gekommen ist. Und dann ist es ja nämlich interessant, dass dann der Vorsitzende des Aufsichtsrates sehr wohl den Vorsitzenden des Vorstandes damals mitnimmt, den Herrn Ditz, aber den Herrn Schachner wohlweislich natürlich nicht nach Zürich mitgenommen hat. Aber um 240.000 Euro haben wir eine sehr, sehr teure Ausschreibung dieser Manager gemacht, wir werden ja sehen, was sie können. Bei dem einen wissen wir, er kennt sich bei den Äpfeln gut aus und bei dem anderen möchte ich nichts dazusagen. In der Ausschreibung hat es aber geheißen, wir wollen hervorragende international gestählte Leute aus der Energiewirtschaft haben. Also dort sehe ich keinen. Sehen Sie, und das ist das, Frau Landeshauptmann, da macht man alles alleine und sagt dann, da möchte man die SPÖ gerne ins Boot holen.

Ein Letztes noch, meine sehr verehrten Damen und Herren, ihr habt ja gejubelt, ich wollte ja fast sagen, wie die Schüler, wie die Taferlklassler sitzen Sie herum. (Beifall bei der SPÖ.)

Ein Wort noch dazu, zur ESTAG, meine sehr verehrten Damen und Herren. Ihr habt brav geklatscht und im Takt auch. Ein Wort. Es wird euch nicht gelingen, diese Missstände in der ESTAG zur SPÖ hin zu transferieren. Ihr habt ja eines gemacht, in den letzten eineinhalb Jahren ist ja gestritten worden bei euch wie bei

den Raben. Das ist die Wahrheit. Einen Landesrat hat man weggelobt, nach einem Dreivierteljahr hat man ihn abgesägt und den im Amt befindlichen Landesrat hat man zurückgetreten, meine sehr verehrten Damen und Herren. Und der Unterschied bei uns ist folgender, wir haben von Beginn an, wie man mit der ESTAG zu verhandeln begonnen hat beziehungsweise zu Beginn des Untersuchungs-Ausschusses gesagt, wo es Involvierungen gibt, auch bei Mitarbeitern, die der SPÖ nahe stehen, wird es genauso, wenn erforderlich, Konsequenzen geben. Der Unterschied, meine sehr verehrten Damen und Herren, ist, wir behandeln die Leute so, wie es sich gehört, nämlich ordentlich, wir warten den Abschlussbericht ab vom Rechnungshof und wir warten auf die aktienrechtliche Sonderprüfung. Die Organhaftungsprüfung lassen wir auf uns zukommen und dann werden wir unsere Konsequenzen setzen. Sehen Sie, das ist der Unterschied! (Präsident: „Herr Abgeordneter Prattes, Ihre Redezeit ist überschritten!“)

Sehen Sie und das ist das, was ich meine, eine menschlich ordentliche Lösung, und um das geht es. Meine sehr verehrten Damen und Herren, schon allein bei den paar Sachen, die ich aufzähle, ich könnte ja noch viel, viel mehr erzählen, aus diesem Grund sagen wir, es wäre für die politische Hygiene gut und es wäre gut für unser Land, jetzt zu wählen! Danke schön! (Beifall bei der SPÖ. – 11.42 Uhr.)

**Präsident:** Nächste Wortmeldung Herr Abgeordneter Klubobmann Drexler.

**Abg. Mag. Drexler** (11.43 Uhr): Meine sehr verehrten Damen und Herren!

Ganz kurz, ich habe vergessen, einen Entschließungsantrag einzubringen. Die Begründung ist im Grunde meine erste Wortmeldung, daher spare ich sie jetzt ein zweites Mal und darf nur den Antrag zur Verlesung bringen:

Es wird daher der Antrag gestellt, der Landtag wolle beschließen:

Die Steiermärkische Landesregierung wird aufgefordert, ihre erfolgreiche Arbeit der vergangenen Jahre, basierend auf dem Arbeitsprogramm 2000 bis 2005, planmäßig bis zum Herbst 2005 im Interesse der Steirerinnen und Steirer fortzusetzen. Ich bitte um Annahme. (Beifall bei der ÖVP. – 11.43 Uhr.)

**Präsident:** Zu Wort gemeldet hat sich der Herr Abgeordnete Gennaro, zehn Minuten Redezeit, bitte.

**Abg. Gennaro** (11.43 Uhr): Herr Präsident! Meine Damen und Herren!

Es ist in Wahrheit beschämend, wie man lächerlich über Tatsachen hinwegdiskutiert. Und, liebe Freunde der ÖVP und der FPÖ, es hilft euch gar nichts, wenn ihr lacht. Man kann auch aus gewisser geistiger Bescheidenheit zu Dingen lachen, weil man sie nicht versteht beziehungsweise nicht verstehen will. Stellt euch daher sachlich der Diskussion und macht nicht die Argumente lächerlich. Es wäre sicher notwendig aus eurer Haltung heraus heute, dass es zu einer Neuwahl kommt. Es wäre im Interesse der Demokratie und der Steirerinnen und Steirer, damit eure gemeinsame so genannte Machtposition – und ihr glaubt, in der Öffentlichkeit, es ist alles akzeptiert und gut, ihr habt nur Angst vor der Wahl. Von den Blauen brauche ich nicht zu reden, weil die Wahlergebnisse der letzten Jahre haben gezeigt, wo ihr steht. Die ÖVP braucht euch als Steigbügelhalter. Deswegen habt ihr gemeinsam Angst, aber für das Land und für die Bevölkerung wäre es sicherlich gut, würde es zu Neuwahlen kommen. (Beifall bei der SPÖ.)

Und dass ihr dort hingeführt werdet, wo ihr hingehört.

Meine Damen und Herren! Eines muss man als so genannte jetzt in der Minderheit sagen, es würde euch beiden so passen, dass wir – um da in einer Tiersprache zu bleiben – dass wir das apportieren, was ihr uns hinlegt. Freunde, das wird es nie und nimmer geben. Nehmt das zur Kenntnis. Wir werden immer eintreten für die Schwächeren, auch wenn ich persönlich immer Klassenkämpfer genannt werde. Ich bin stolz, ein Klassenkämpfer zu sein, weil für die Leute, die sich da nicht rühren können, erhebt von euch keiner das Wort. Ihr schützt nur die Gestopften, um das so zu sagen. (Beifall bei der SPÖ.)

Ihr verkündet immer Schönwetterpolitik. Ihr macht nur Schönwetterpolitik. Alles, wenn irgendjemand da im Haus aufsteht und sagt, es gibt eine andere Situation, tut man miesmachen, schlecht machen die Steiermark. Ich stehe dazu. Es ist sicherlich erfreulich, aber dafür könnt ihr überhaupt nichts. Das ist heute schon gesagt worden, dass die Allgemeinsituation sich ein bisschen verbessert, dass man in der Steiermark – Gott sei Dank – auch etwas Fortschritte macht, aber eines nehmt zur Kenntnis: Es könnte noch besser werden, wenn wir gemeinsam arbeiten und für die eintreten, die nicht bitte am Erfolg der Steiermark teilhaben können, so wie ihr das sagt, auch wegen der Arbeitslosensituation. Und das ist für mich immer ein ernstes Thema, da kann man sich nicht so locker darüber hinwegputzen. (Abg. Drexler: „Dann fangt endlich an!“) Jeder einzelne Arbeitslose, jede einzelne ist eine Katastrophe und einer zu viel im Land. Wir sollten uns bemühen, dass wir dann wirklich die Besten sind in Österreich, dass es gelingt. Schwindelt euch nicht vorbei mit der Durchschnittszahl. Das ist das Gleiche, wenn ich sage, der Schrittwieser Siegi und ich, wir essen ein Hendl und zwei Semmeln, nur mit dem einen Unterschied, ich esse das Hendl, er die Semmeln. Aber im Durchschnitt hat ein jeder ein halbes Hendl und eine Semmel gegessen. Das bitte verwässert die ganze Situation. (Beifall bei der SPÖ.)

Und, meine Damen und Herren, ihr habt schon ein Thema – weil ja alles so gut ist, nicht, das habt ihr verschwiegen, das sind die Finanzen. Ich bin ja schon gespannt, es ist nur teilweise angeschnitten worden. Ich muss sagen, mein Kollege Straßberger, die Wiener sagen Straßberger, das ist ein Unterschied, wir haben

gestern eine Information bekommen im Finanzausschuss über die Landesimmobiliengesellschaft. Jetzt sage ich euch etwas. Ich war eigentlich sehr froh, dass das gekommen ist, weil das haltet euch wieder den Spiegel so vor's Gesicht, wie ihr die Bevölkerung anlügt. Ich sage das so. In Wahrheit hat das Land Schulden, weil offiziell gilt es bei euch immer, das Land hat keine Schulden mehr, schuldenfrei. Wisst ihr, Kollege Bittmann, weißt du, dass die Landesimmobiliengesellschaft, die eine 100-prozentige Tochter des Landes ist, bis zum Jahresende 250 Millionen Euro Kredite und Schulden hat? Das sind 3,5 Milliarden Schilling. Aber wir sind schuldenfrei. Und dann kommt noch die KAGES dazu. 6,5 Milliarden Schilling, in Schilling rechnet man noch leichter, rund 10 Milliarden Schilling muss das Land zahlen und ihr sagt alle, das Land hat keine Schulden. Bürger, her mit dem Füllhorn (Abg. Bittmann: „Das lasse ich mir nicht bieten. Das lasse ich mir nicht bieten!“), jetzt können wir verteilen anfangen. Ihr werdet die Rechnung präsentiert bekommen, weil Zahler ist immer der Steuerzahler. Sagt einmal endlich die Wahrheit.

Und, liebe Frau Landesrätin Edlinger-Ploder, wenn Sie in der Zeitung verkünden, dass der Landesrat Erlitz der teuerste Briefträger ist, ja, ist klar, weil er hat ein Ressort, von dem ihr so nicht viel versteht. Aber er hat die Verantwortung, ihr putzt euch nur ab. Ihr tut nur Öl ins Feuer gießen. Aber die Gesundheitssituation und die Spitalssituation ist auch für die Steiermark so wichtig. Und ich schaue mir das an, ob Sie dann den Mut haben, um zu sagen, liebe Steiererinnen und Steierer, da werden wir jetzt runterschneiden. Der Flecker muss Federn lassen, ich nehme wohl an, Sie haben ihn persönlich nicht gemeint. Kurt, mir tust du Leid, wenn du noch mehr Haare verlierst. Du hast zwar Haare, keine Federn. Abfedern heißt immer rupfen, meine Damen und Herren. Die Frage ist nur, wo die Auswirkungen sind. Und wenn Sie sagen, Sie haben nur 240 Millionen zum Vergeben, dann haltet ich Ihnen das vor, was die LIG gemacht hat. Das hat die LIG eingebracht, 247 oder 257 Millionen Euro genau, das können Sie leicht vergeben. Ich schaue mir dann an, wie Sie weiterwirken, wo Sie bitte versuchen einzusparen, wenn Sie sagen, es müssen alle sparen. Es trifft wieder die Armen, weil es gibt in der Steiermark rund 150.000 Leute, die nahe der Armutsgrenze sind und in Österreich sind es bald eine Million. Das müsst ihr einmal diskutieren, was können wir tun, dass wir von dieser Zahl herunterkommen, meine Damen und Herren. (Beifall bei der SPÖ.)

Und das sind die Gründe, warum die SPÖ gesagt hat, ihr macht eine Schönwetterpolitik. Ihr habt nur Angst, weil die Steiererinnen und Steierer bereits wissen, was ihnen als Theater von euch vorgespielt wird.

Und zum Landesrat Schöpfer stehe ich nicht an, eines zu sagen: Herr Landesrat, wir haben – wenn Sie die Sozialpartner immer lobend an die Brust nehmen, gelingt es immer gut, es gelingt nämlich in der Öffentlichkeit gut, wenn man sagen kann, die Sozialpartner haben mitgetan, aber die Sozialpartner werden eingeladen, damit sie das so quasi dann doch akzeptieren, was man vorgibt – ich stehe nicht an zu sagen, wir haben als Sozialpartner, und das wird immer sein, einen Durchbruch zumindest erreicht, nachdem die Wirtschaft grundsätzlich zum geforderten Lastenausgleich, da kann man lange diskutieren, gesagt hat, kommt ja gar nicht in Frage. Es waren Sie, die in dieser Verhandlung, zuerst haben Sie sich lange absentiert, aber dann sind Sie doch gekommen wie wir gesagt haben, öffentlich, er hat sich nicht anschauen lassen, dann haben Sie selber mit dem Herrn Winkelbauer, zu dem ich stehe, gemerkt, dass da Feuer am Dach ist, dass man was tun muss. Und die Zahlen der Lehrlinge, der offenen Lehrstellen, sprechen für sich, meine Damen und Herren. Ich werde es immer wieder betonen, es ist eine Schande, wenn in Österreich jeder, der studieren gehen will, studieren gehen kann. Aber wenn einer einen Lehrberuf seines Wunsches haben will, kriegt er ihn nicht, weil die Firmen nicht bereit sind, Lehrlinge auszubilden. Und die Wirtschaft schreibt in jedem Bereich Facharbeitermangel, das war immer unser bestes Argument, die qualifizierte Facharbeit. Meine Damen und Herren, die in der Wirtschaftskammer sitzen, schneidet euch nicht selber einen Ast ab. Wenn wir sagen, wir werden in ein paar Jahren die Lehrlinge mit der Laterne suchen, ich wünsche mir das nicht. Wir brauchen die Facharbeiter, wir brauchen die qualifizierten Leute. Daher, bitte tun wir gemeinsam alle und wir sind offen für alle Gespräche, die wir in dem Arbeitsgeist – jetzt ist er gar nicht da, das interessiert ihn wahrscheinlich nicht – offen in dem Arbeitsgeist besprochen haben. Da sind viele Punkte, der so genannte jetzige, das Erreichte mit dieser Unterstützung ist ein Stein im Mosaikbild. Ich stehe dazu. Ich tu nicht alles verteufeln, was einen positiven Ansatz hat, aber bitte, das ist wirklich nur ein Tropfen auf dem heißen Stein. Die Zahlen der Lehrlinge, der Lehrstellensuchenden in der Steiermark, die lassen alles offen. Die Arbeitslosigkeit, meine Damen und Herren, habe ich schon erwähnt. Bitte denkt auch an die, wenn ihr euch auch sagt, klass, Statistik, ist alles verfälscht. Redet einmal mit den Leuten, die arbeitslos sind, die keine Arbeit haben, wo Familien draufgehen, wo Existenzen draufgehen, weil kein Geld vorhanden ist und, und, und. Das sind für mich die Dinge.

Und, Frau Landeshauptmann, ich bin jetzt wirklich gespannt, ob Sie sich auf Grund dieser langen Diskussion – ich habe Sie jetzt immer genau beobachtet – ich bin neugierig, ob Sie heute etwas sagen. Weil in den letzten Sitzungen, wenn Sie irgendwo angegriffen wurden, mit Tatsachen konfrontiert wurden, haben Sie nichts gesagt. Sie sind nur rot-weiß im Gesicht worden, heute auch. Vielleicht hören wir was von Ihnen heute. Danke! (Beifall bei der SPÖ. – 11.52 Uhr.)

**Präsident Purr:** Nächste Wortmeldung Herr Abgeordneter Beni Bittmann. Die Redezeit beträgt maximal zehn Minuten.

**Abg. Bittmann** (11.53 Uhr): Sehr geehrter Herr Präsident, liebe Frau Landeshauptmann, liebe Mitglieder der Landesregierung!

Das war heuer ein schöner Sommer. Ein schöner Sommer war es deswegen, weil wir über die Lehrlings-situation in der Steiermark geredet haben und nicht nur geredet haben, sondern auch in Arbeitsgruppen gearbeitet haben. Da war der Kurt Gennaro dabei und wir haben sozialpartnerschaftlich sehr konstruktiv an einer Lösung gearbeitet und sie gefunden. Und jetzt weiß ich nicht, wie der Kurt Gennaro auf den Terminus geistige Bescheidenheit kommt, denn das ist zum Beispiel sehr erfolgreich gelungen und hat auch nichts mit anlügen der Bevölkerung zu tun. Wir lügen niemanden an (Beifall bei der ÖVP.), das möchte ich in aller Klarheit feststellen. (Beifall bei der ÖVP.) Wenn der Herr Landeshauptmannstellvertreter Voves von einer Winterbauoffensive spricht, die hat es schon lange gegeben, bevor Sie da dagessen sind. Da sind Sie noch auf dem dick gepolsterten Vorstandsstuhl in der Merkur gesessen. Keine Erfindung von Ihnen. (Abg. Gross: „Von Otto Heibl initiiert!“) Wenn Sie das Miteinander anbieten, Herr Landeshauptmannstellvertreter Voves, dann gilt es entweder oder nicht. Was nicht akzeptabel ist, dass Sie freundlich sind, wenn Sie mit jemandem sprechen und dass Sie sich umdrehen und ihm dann, oder der Person dann das Hackl ins Kreuz hauen. (Abg. Kröpfl: „Das ist eine Frechheit! Eine Unverschämtheit!“) Das hat mit Miteinander nichts zu tun. Das hat auch mit Höflichkeit nichts zu tun. Und wenn Sie, Herr Voves, eine Neuwahlforderung stellen, Sie werden es schon erwarten. Ich weiß nicht, ob Sie dann noch Vorsitzender der SPÖ sind, aber wählen wir zeitgerecht, das ist 2005. Wir sind auf fünf Jahre gewählt. Sie schaffen das schon, Sie werden nächstes Jahr im Herbst auch noch Vorsitzender sein, glaube ich halt. (Landeshauptmannstellvertreter Mag. Voves: „Sie werde ich ohnehin nicht fragen!“) Ich weiß nicht, ob es so dringend für Sie ist heuer schon wählen zu wollen, denn die Gründe, die Sie angeführt haben, die sind keine Gründe. Und wenn Sie sagen, in einer Regierungssitzung am Montag war alles so furchtbar, dass Sie das bewegen hat eine Neuwahlforderung aufzustellen, dann lügen Sie, Herr Voves. Denn Sie haben vor dieser Regierungssitzung am Montag ein ORF-Interview aufgezeichnet, wo Sie in diesem Montagsgespräch schon die Neuwahlforderung gestellt haben. (Beifall bei der ÖVP.) Und deswegen, wenn der Herr Gennaro sagt wir lügen, aufpassen, Herr Voves, wie Sie agieren. (Beifall bei der ÖVP.) Denn entweder ist man ein Gentleman oder nicht. Und man kann es sich nicht aussuchen, wenn man gerade mit einer Person spricht, dann bin ich einer und wenn ich mit der Person nicht spreche, dann stelle ich einem Journalisten die Frage: „Hat sie geweint?“ Das ist Ihrer nicht würdig. Sie vertreten ja auch das Land. Sie vertreten zwar eine Partei, mit der ich nicht viel anfangen kann, aber immerhin vertreten Sie eine offizielle Funktion in diesem Land und das ist Ihrer nicht würdig, Herr Mag. Voves, so zu agieren. Die ganzen Begründungen, die Sie hier anführen, die sind lächerlich. Vielleicht setzen Sie sich wirklich mit dem Herrn Landesrat Schöpfer zusammen, der könnte Ihnen das erklären, was wir im Sommer erarbeitet haben, wie es aussieht. Man kann da nicht reinschreien, es ist nichts passiert, wenn wir den Sommer über gearbeitet haben und es ist sehr wohl was passiert. Herr Klubobmann Walter Kröpfl, es hat ein Auswahlverfahren gegeben bei der ESTAG und Gott sei Dank, obwohl es ein europaweit durchgeführtes, internationales Auswahlverfahren war, haben sich zwei ausgezeichnet qualifizierte Steirer gefunden. Und es ist nicht in Ordnung, wenn du biedere Steirer abwertend sagst zu den zwei neu ausgesuchten, in einem Auswahlverfahren gefundenen Vorstandsdirektoren. (Beifall bei der ÖVP.) Ich weiß nicht, ob du sie kennst. (Abg. Kröpfl: „Ausgezeichnete Energieexperten! Das steht genau drinnen!“) Ich weiß nicht, ob du sie kennst und wie gut du sie kennst. Aber es würde zu dir passen, sie abzuqualifizieren, ohne sie zu kennen. Und da möchte ich wieder zurückkommen auf Sie, Herr Landeshauptmannstellvertreter. Sie haben ja die ESTAG zu einer enorm wichtigen Geschichte erkoren und ich nehme an, dass Ihnen die ESTAG sehr am Herzen liegt. Dann frage ich Sie, warum Sie den zwei neuen Vorstandsdirektoren, die seit Anfang August im Amt sind und bei Ihnen vorsprechen wollten, um sich vorzustellen, warum Sie denen erst nach zwei Monaten einen Termin gegeben haben, wenn das so ein wichtiges Thema ist. Wieso kümmern Sie sich nicht darum? Sie lassen aber Ihrem Klubobmann sagen, biedere Steirer. Das ist nicht in Ordnung. Das ist eine Abqualifikation, die nicht in Ordnung ist. Sie reden gar nicht mit ihnen (Landeshauptmannstellvertreter Mag. Voves: „Weil es noch Wichtiges gibt!“), aber der Herr Kröpfl, der die wahrscheinlich auch nicht kennt, der sagt biedere Steirer – nicht in Ordnung. Frau Klubobmann Sonnek, Sie haben zitiert, aber nur halb. Sie haben nämlich gesagt richtigerweise, Politik schafft keine Arbeitsplätze, aber Politik hat sehr wohl die Aufgabe und die steirische Politik tut das auch, die Voraussetzungen dafür zu schaffen. Und darum haben wir so gute Daten, darum ist die Steiermark auf der Überholspur und wahrscheinlich ist das auch der Grund, dass wir leider von Wien, was die Österreicherarbeitsmarktdaten angeht, hinuntergezogen werden und die Steiermark konstant in diesem heurigen Jahr jedes Monat ausgezeichnete Arbeitsmarktdaten hat. Und wenn Sie sagen, Sie lesen in der Früh die Zeitung, dann ist das sehr nett, aber Sie haben sich in Ihrer Rede widersprochen, denn Sie haben gesagt, niemand spricht über das Budget. Wenn Sie die heutige Zeitung gelesen hätten, hätten Sie sehr wohl lesen können, dass unsere Finanzlandesrätin über das Budget spricht. (Abg. Gross: „Und in welcher Art?“) Wieso sagen Sie dann das? Wieso sagen Sie, niemand spricht über das Budget? Bitte, wir haben eine Bewertung von AA+ und das würden sich viele Betriebe wünschen, das ist nämlich eine ausgezeichnete Bewertung zur Finanzlage des Landes Steiermark. AA+ ist eine ausgezeichnete Bewertung. Frau Sonnek, ich weiß nicht, ob Sie wissen, was das heißt. Ich erkläre es Ihnen gerne nachher. (Beifall bei der ÖVP. – Abg. Gruber: „Haben Sie dich heute in der Früh nicht aufgeweckt, wie du aufgestanden bist?“) Der Herr Landeshauptmannstellvertreter Voves wird sich also noch ein Jahr gedulden müssen und wenn er den Wähler kritisiert, dann weiß ich nicht, wie er dazu kommt. Alle SPÖ-Mandatare kritisieren fast in jeder Rede die Wähler, denn niemand hat der steirischen ÖVP die Stimmen geschenkt. Und wenn Sie von Machtrausch sprechen, dann heißt es nur, dass wir Wahlen gewonnen haben und offensichtlich die SPÖ keine Wahlen gewonnen hat in der Steiermark.

Also, ich verstehe nicht, wieso Sie den Wähler kritisieren. Der wählt entweder die Partei oder die oder die und Gott sei Dank wählt er in der Steiermark meistens die ÖVP. Die Frau Landeshauptmann sagt ja richtigerweise, der Wähler hat immer Recht, also wenn Sie von Machtrausch sprechen und die Wahlen sind so ausgegangen, wie sie ausgegangen sind. Es ist kein Machtrausch, sondern Verantwortung (Abg. Kröpfl: „Da habe ich kein Problem damit!“), die wir übernehmen und gerne übernehmen und bis zum Jahr 2005 übernehmen. Danke schön! (Beifall bei der ÖVP. – 12.01 Uhr.)

**Präsident:** Nächste Wortmeldung Herr Abgeordneter Wiedner.

**Abg. Wiedner** (12.02 Uhr): Herr Präsident, sehr verehrte Frau Landeshauptmann, verehrte Mitglieder der steirischen Landesregierung!

Mein Hauptauftrag ist es, einen Antrag der freiheitlichen Fraktion einzubringen, aber nachdem Sie hier einiges an Diskussionen schon entzündet haben und speziell in wirtschaftlicher Hinsicht, gestatten Sie mir auch ein paar Sätze dazu zu sagen. Erst einmal dazu, man sieht, wie das Interesse der SPÖ an einem Sonderlandtag ist. Man schickt ein paar Redner raus, zündet ein bisschen die ganze Diskussion an und dann verlässt man den Saal. Wenn man schaut, die FPÖ ist hier, die ÖVP ist hier, die Grünen sind hier, die SPÖ hat gesagt, wir haben unser Feuer abgeschossen oder besser gesagt verschossen und jetzt gehen wir hinaus, das interessiert uns eigentlich eh nicht mehr. Ich würde aber dem Herrn Landeshauptmannstellvertreter Voves raten, schickt am Anfang gleich den Kollegen Gennaro und den Kollegen Prattes hinaus, da kommt wenigstens ein bisschen ein Feuer in die Debatte hinein, wenn schon die Inhalte nicht unbedingt richtig sind, aber wenigstens ein bisschen ein Feuer ist in der Debatte. Da hat sich ja der Herr Klubobmann Kröpfl verdammt schwer getan hier eine Argumentation vorzubringen, die halbwegs schlüssig ist. Ich weiß nicht, wer ihm diesen Zettel (Abg. Böhmer: „Mehr als die Hälfte der Abgeordneten!“) oder dieses Konzept vorgeschrieben hat, weil das, was hier vorgetragen wurde, die Inhalte, die Art und Weise, das war mehr als lähmend und mehr als schwach im Inhalt. (Landesrat Erlitz: „Der Herr Kantineur spricht schon!“)

Da war nichts drinnen, was wirklich ernst zu nehmen ist. Bitte, Walter, dass du dich für das überhaupt hergibst, hier herstellst und etwas vorträgst, was du ja selber scheinbar nicht mehr glaubst, also das ist ein Verhalten, bei dem du mir wirklich Leid tust. Seit 2002, die Klubobfrau Dietrich hat es gesagt und andere auch, wurden nahezu alle wichtigen Dinge in der Steiermark von der ÖVP und von der SPÖ gemeinsam getragen. Da hat sich kein Mensch aufgeregt. Bis zum Letzten hat man alles gemeinsam getragen, die ganze Sozialgesetzgebung und weiß Gott was alles. Alles wurde gemeinsam gemacht. Ihr habt auch, bitte, ich komme auch dazu, gestern haben wir geredet über die LIG, lieber Kurtl Gennaro, wo ist er jetzt hin, weil ich habe gestern die Zahlen erfahren, ich weiß nicht, ob die SPÖ jemals in den letzten zwei Jahren bei der Einbringung irgendeines Objektes in die LIG dagegengestimmt hat. Ich weiß es nicht, ich habe es nicht mitverfolgt. Aber was ich weiß, glaube ich, hat sie überall mitgestimmt. Bei all diesen Aktionen der Einbringung in die LIG hat man mitgestimmt. Man hat bei den letzten zwei Budgets mitgestimmt. Man hat mitgestimmt, dass die KAGES auch weiterhin einen großen Schuldenberg hat. Man hat mitgestimmt, dass die LIG einen Schuldenberg hat. Und heute geht der Kurtl Gennaro raus, den ich ja sonst sehr schätze, er geht raus und regt sich über das auf (Abg. Prattes: „Es ändert nichts, dass 250.000 verschwunden sind!“), was wir schon in einigen Diskussionen hier gesagt haben, dass Schulden ausgelagert wurden. Das ist ja kein Geheimnis, bitte. Das wissen wir ja alle, die sich damit beschäftigten. Aber heute herzugehen, das als Argument herzuführen und sagen, das ist jetzt ein Argument, um Neuwahlen auszuschreiben, das ist ein schwaches Argument, liebe Freunde. (Beifall bei der FPÖ.)

Liebe Freunde, der Kollege Voves kommt ja aus dem Sport, aber scheinbar ist das große Powerplay, das er angekündigt hat, steckengeblieben. Ich kann jetzt nicht hergehen, liebe Freunde, ich wiederhole ein Argument, aber es ist einfach so gut, ich kann nicht hergehen und sagen, in der 85. Minute bei einem Fußballspiel führe ich eins zu null, Herr Schiedsrichter, schön schnell abpfeifen, weil jetzt mache ich vielleicht drei Punkte. Aber das Spiel, lieber Herr Landeshauptmannstellvertreter, das dauert 90 Minuten. Da gibt es auch noch eine Nachspielzeit meistens. Und in der Nachspielzeit, wie der Herr Kollege Bittmann als Spitzenfunktionär eines der besten Vereine dieses Landes weiß, werden oft noch Spiele entschieden. In der Nachspielzeit werden oft noch Spiele entschieden, und nicht in der 85. Minute abpfeifen. Und nicht in der 85. Minute abpfeifen, weil ich glaube, jetzt gibt es klasse Umfragewerte für mich und jetzt gehen wir es an. Man sollte sich nicht täuschen, liebe Freunde.

Man sollte sich nicht täuschen. (Abg. Gross: „Da hast du Recht!“) Genau, das freut mich, dass du mir Recht gibst.

Und, liebe Freunde, zu sagen, nach der Wahl reden wir über die Abschaffung des Proporz, was meint ihr denn damit? Aha, nach der Wahl geht es sich vielleicht aus, Rot, Grün und die Kommunisten sind vielleicht auch dabei, haben wir eine Mehrheit, schaffen wir ab, passt. Wenn es nicht passt, schaffen wir nicht ab. Liebe Freunde, gehen wir ein Risiko ein, machen wir es vor der Wahl. (Beifall bei der ÖVP. – 12.07 Uhr.)

Gehen wir ein Risiko ein, machen wir die ganze Geschichte vor der Wahl. Lehrlingsfonds: Lieber Kurt Gennaro, ich habe leider nur die Zeit gehabt, einmal mit dabei zu sein. Ich glaube, da gibt es gescheite Gespräche. Leider war ich bei der letzten Diskussion nicht dabei, da haben wir einen anderen Termin gehabt. Aber da gibt es einiges, da gibt es Bewegung und man kann vielleicht auf eine Lösung kommen, die vernünftig ist. Nur, jetzt herzugehen und ein Thema rauszuschießen und vielleicht dann den Leuten falsche Hoffnungen zu machen damit und sagen, mit dem Problem des Lehrlingsfonds lösen wir das Lehrlingsproblem in der

Steiermark und in Österreich auch, das ist es ja nicht. (Landesrat Erlitz: „Darum waren sie jetzt auch gescheit!“) Wir lösen auch nicht mit einer Steiermarkholding, Herr Landeshauptmannstellvertreter, die Probleme des Arbeitsmarktes in der Steiermark. Das hat man schon vor längerer Zeit versucht. Ich will die ganze alte Geschichte, die wir schon diskutiert haben, gar nicht mehr aufwärmen, weil vom größten Skandal, der ESTAG gesprochen wird. Das stimmt, der Skandal ist gewaltig, der hier passiert ist. Aber am meisten Geld in der Steiermark wurde vernichtet in der Obersteiermark bei der Verstaatlichten, Freunde. Da habt ihr die Finger im Spiel gehabt. So schaut das ganze Spiel aus. (Beifall bei der FPÖ.)

Und die Sache ESTAG wird aufgearbeitet werden, da braucht ihr euch keine Angst machen. Aber da sind alle mit dabei, da sind die Schwarzen – Entschuldigung – die ÖVP, damit ich das vornehm sage, ganz tief drinnen mit dabei. Und, liebe Freunde von der SPÖ, ihr könnt euch da nicht rausreden aus dieser ganzen Geschichte. Aus dieser Geschichte könnt ihr euch nicht rausreden und auch die Aussage des Herrn Landeshauptmannstellvertreters, ja, wir haben den Herrn Heinzl noch nicht abberufen, wir haben es nicht schwarz auf weiß am Papier, ob er schuldig ist oder nicht schuldig ist, das ist ein schwaches Argument. Das ist ein schwaches Argument!

Erst vor kurzem haben Sie dem Herrn Heinzl das Vertrauen geschenkt und ihn weiterbestellt in den Aufsichtsräten, wahrscheinlich hat er zuwenig bis dato gehabt, dass er noch ein paar braucht dazu. Aber jetzt zu sagen, uns geht das alles nichts an und jetzt müssen wir wählen anfangen, na, Freunde, wo ist da die Argumentation dazu?

Die Steiermarkholding, Freunde, also das kann es doch wirklich nicht sein. Das ist auch so ein Argument, wenn man den Leuten etwas vorgaukelt, bitte. Das ist eine Vorgaukelei, Herr Landeshauptmannstellvertreter. Und wenn der Herr Kollege Voves sagt, bitte? (Unverständener Zwischenruf.) Ja, okay! Und wenn du sagst, der Herr Landeshauptmannstellvertreter Voves ist ein Wirtschaftsfachmann, dann zweifle ich daran, wenn man hergeht und eine Steiermarkholding fordert und sagt, das ist die Lösung der Probleme am steirischen Arbeitsmarkt. (Landesrat Erlitz: „Erzähle uns was vom Kaffeesieden!“) Ja, Freunde, wo habt ihr das her? Glaubt ihr wirklich, dass ihr mit einer geringen Beteiligung einer Firma einen internationalen Konzern zwingen könnt, in der Steiermark zu bleiben? Glaubt ihr das wirklich, Freunde? Glaubt ihr das? Ja, wenn ihr das glaubt, dann ist euer wirtschaftspolitisches Verständnis wirklich dort, wo es hingehört, nämlich am letzten Ende der Skala. (Abg. Kröpfel: „Du hast nicht einmal das Konzept gelesen. Sonst könntest du nicht einen solchen Schwachsinn daherreden. Schwach urgiert ihr, sehr schwach!“)

Ich weiß, ich weiß, wie gesagt.

Bitte, Walter, du hast heute schon genug geredet. Tu jetzt nicht zwischenrufen, weil dein Auftritt heute war mehr als weinerlich und mehr als schwach.

Und jetzt darf ich den Antrag – meine Klubobfrau sagt schon, eine Minute habe ich nur mehr – der freiheitlichen Fraktion einbringen.

Die Begründung ist bekannt und ich darf den Antrag einbringen.

Der Landtag wolle beschließen:

Die Steiermärkische Landesregierung wird aufgefordert, ihr Arbeitsprogramm 2000 bis 2005 vollständig umzusetzen und ihr Programm zum Wohle unseres Landes bis zum Ablauf der Gesetzgebungsperiode im Herbst 2005 fortzuführen.

Liebe Freunde der SPÖ, sucht euch das nächste Mal ein anderes Sommerthema, das war schwach. (Beifall bei der ÖVP. – 12.11 Uhr.)

**Präsident:** Nächste Wortmeldung Frau Abgeordnete Barbara Gross. Redezeit zehn Minuten.

**Abg. Gross** (12.11 Uhr): Herr Präsident, da stehen nur mehr neun!

Herr Präsident! Meine Damen und Herren! Frau Landeshauptmann!

Sehr geehrter Herr Klubobmann Drexler! Sie möchte ich heute besonders begrüßen, weil ich habe nämlich heute in der Früh, wahrscheinlich wie viele Steirerinnen und Steirer – und ich habe ja gehört, auch viele andere in diesem Haus – ihre ganzseitige Einschaltung in der Zeitung gelesen. Sie schreiben da doch wirklich von einem Beschäftigungsrekord. Mein erster Gedanke war, wo bleibt denn eigentlich Ihr Gefühl? Was glauben Sie, haben sich beim Lesen Frauen, aber auch junge Menschen gedacht, die auf dem Arbeitsmarkt nur mehr Teilzeitjobs finden? Denn, meine Damen und Herren, die Teilzeitarbeit ist weiblich. Und damit wir alle miteinander wissen, wovon wir jetzt reden, 1994 waren noch 25,5 Prozent des Arbeitsmarktes und Ende 2003 liegen wir bereits bei 35,7 Prozent. (Abg. Riebenbauer: „Schlecht machen!“)

Meine Damen und Herren, ich mache nichts schlecht, Kollege Riebenbauer. Ich mache nichts schlecht. Ich zeige nur Tatsachen auf. Frauen, meine Damen und Herren, Alleinerzieherinnen, denen oft höchstens 200 bis 250 Euro im Monat zum Leben mit ihren Kindern bleiben. Was werden sich Frauen gedacht haben bei diesem Artikel, die oft nicht mehr wissen, wie sie die sich ständig erhöhenden Wohnkosten für sich und ihre Kinder bestreiten können? So viel zum Beschäftigungsrekord, der angeführt wurde. Ein Beschäftigungsrekord, der auf Kosten der Frauen und auf Kosten der jungen Menschen geht. (Beifall bei der SPÖ.)

Sie und der Landesgeschäftsführer der ÖVP, Andreas Schnider, schreiben, dass die Zahl der Arbeitslosen sinkt. Wo bleibt Ihr Gefühl, Herr Klubobmann? Was glauben Sie, denken sich die Frauen, die wissen, dass die Frauenerwerbsquote in der Steiermark unter dem österreichischen Durchschnitt liegt, vor allem in den obersteirischen Industriebezirken? (Abg. Drexler: „Kennst du die Arbeiterkammerstudie? Kennst du sie?“)

Ich kenne sie, Kollege Drexler. Was glauben Sie, Kollege Drexler, denken sich die Frauen, die ganz einfach erleben, dass nach wie vor die familiäre Arbeitsteilung traditionell geprägt ist, was bedeutet, dass Frauen allein für die Kinderbetreuung zuständig gemacht werden mit der Erschwernis, dass in Österreich immer noch zu wenig Kinderbetreuungseinrichtungen zur Verfügung gestellt werden, vor allem für Kinder bis drei Jahren?

Viele Frauen sind in einer Art erwerbstätig, ob Teilzeit oder geringfügig beschäftigt, ich habe die Studie gelesen, Herr Kollege Drexler, aber auf jeden Fall für alle sichtbar nur mit dem Begriff als „Dazuverdienerin“ erwünscht. Die Frauen sollen und dürfen nach den Vorstellungen der ÖVP und FPÖ allem Anschein nach nicht eigenständig leben. Diese Frauen bleiben auch nach den Zeiten der Kindererziehung meist unfreiwillig in diesen Beschäftigungsverhältnissen hängen oder sie gehen sofort in die nächste den Frauen zugeordneten Phase über, nämlich der Pflege der älteren Angehörigen. Natürlich auch zum Nulltarif, natürlich auch ohne Anspruch auf eine eigene Pension. Die Frau Landeshauptmann Klasnic behauptet, die Steiermark ist weiblich. Die Fakten sprechen eindeutig eine andere Sprache, weil die Einkommenskluft zwischen Frauen und Männern in der Steiermark ist seit dem Jahr 1996, deinem Amtsantritt, Frau Landeshauptmann, kontinuierlich gestiegen und war im Vorjahr österreichweit die größte. Die Probleme, die Frauen auf dem Arbeitsmarkt haben, werden immer größer. Wir wissen alle miteinander, dass Ende August 2004 in der Steiermark 13.765 Frauen arbeitslos waren und 13.141 Männer. Und eines ist ganz besonders schlimm. Während nämlich der Rückgang bei Arbeitslosen bei Männern gegenüber dem August 2003 immerhin um 8,5 Prozent gesunken ist, da war es bei den Frauen nur 1,4 Prozent. Meine Damen und Herren, noch eines gebe ich zu bedenken. Wenn bei steigender Frauenbeschäftigung auch der Einkommensunterschied zwischen Frauen und Männern beständig steigt, dann ist es ganz einfach ein Alarmsignal. Frau Landeshauptmann, da läuft ganz einfach etwas schief in der Steiermark für uns Frauen, weil gut bezahlte Posten bleiben auch in der Steiermark, auch im Land Steiermark weiterhin den Männern vorbehalten. Und hier muss rasch entgegengesteuert werden, aber auch entschieden. Wo sind denn die frauenfördernden Konzepte? Wenn ich an das festgeschriebene Frauenqualifikationsprogramm denke, was gilt denn da ein Budgetpakt? Was gilt so ein Pakt mit dir, Frau Landeshauptmann? Und noch eines: Die Pensionslücke hat jetzt schon dramatische Ausmaße angenommen. (Abg. Zierler: „Dann wäre es doch wert, einmal eine eigene Sitzung darüber zu machen!“) Frauenpensionen sind nur halb so hoch wie die der Männer und werden nach der missglückten Pensionsreform der blau-schwarzen Bundesregierung noch größer werden. Und da kann der Herr Bundeskanzler schön reden, was immer er schön reden will, die Frauen sind auch hier die Verliererinnen. Zahlen und Fakten belegen dies. (Beifall bei der SPÖ.) Und, meine Damen und Herren, es ist ganz einfach purer Zynismus. Es ist ganz purer Zynismus, die geplanten Maßnahmen im Bezug auf die Frauenpensionen mit dem Begriff „Pensionsharmonisierung“ in Verbindung zu bringen. Weil die Einkommensschere zwischen Frauen und Männern bewirkt, dass Frauen bereits jetzt um 45 Prozent weniger Pension bekommen als Männer. (Abg. Zierler: „Frau Kollegin, was hat das mit dem Neuwahlantrag zu tun?“) Wir kommen gleich dazu, Frau Kollegin. Weil die steigende Einkommenskluft nämlich eines ist, eine enorme Pensionslücke und zunehmende Probleme das andere. Frau Landeshauptmann, angesichts der dramatischen Situation für Frauen müssen in der Steiermark endlich sinnvolle Maßnahmen gegen die Frauenbenachteiligung geschaffen werden. (Abg. Zierler: „Themenverfehlung!“) Frau Kollegin, ich finde das sehr, sehr solidarisch von Ihnen als Frau, dass Sie da die ganze Zeit gegen mich als Frau reden. Ich finde das wunderschön. (Beifall bei der SPÖ.) Es ist typisch für die FPÖ. Frau Landeshauptmann, du legst ja Wert darauf auf Frau Landeshauptmann, weil es so in der Verfassung steht. Ich gebe schon zu, es gibt mir immer wieder einen Riss, wenn die Grünen die Landeshauptmannstellvertreter mit Landeshauptfraustellvertreter titulieren. Männer sollten meines Erachtens Männer sein, aber Frauen müssen Frauen bleiben. (Beifall bei der SPÖ.) Frau Landeshauptmann, als du 1996 als Landeshauptmann angelobt worden bist, da habe ich mich als Frau natürlich wie viele Frauen gefreut. Aber in all diesen Jahren bist du Landeshauptmann geblieben. Viele Frauen haben sich von dieser Angelobung erhofft, dass die Steiermark weiblicher wird. (Abg. Zierler: „Sie sollten zum Neuwahlantrag sprechen. Sie haben nur mehr eine Minute Zeit!“) Du hast aber die Macht des Landeshauptmannes genützt und die Chance einer wirklichen Landeshauptfrau vertan. (Beifall bei der SPÖ. – 12.20 Uhr.)

**Präsident:** Nächste Wortmeldung Herr Landeshauptmannstellvertreter Dipl.-Ing. Schögggl.

**Landeshauptmannstellvertreter Dipl.-Ing. Schögggl** (12.20 Uhr): Herr Präsident, Frau Landeshauptmann, Hohes Haus!

Ich habe mir diese Debatte jetzt sehr, sehr gut angehört und darf ein bisschen an die Wurzeln dieser Debatte zurückkehren, weil es ist ja diese ganze Geschichte zurückzuführen, meiner Meinung nach, auf ein Interview, ein Sommergespräch, wo halt etwas passiert ist, was manches Mal im Gespräch mit Medien passiert. Der Gesprächspartner, vielleicht ein bisschen gedrängt durch die Medien, gedrängt durch so irgendwelche Zahlen, die man im Kopf hat, lehnt sich zu weit aus dem Fenster und kommt dann nicht mehr zurück hinein. Mir ist das auch schon passiert, aber in dem Fall ist es leider dem Kollegen, Ihrem Landeshauptmannstellvertreter, passiert. (Abg. Gennaro: „Geht es dir auch so?“) Er hat sich bei dem Sommergespräch hingestellt und, gedrängt durch den Redakteur, der gesagt hat: „Sie haben so tolle Umfragen, es ist ja alles so klass für die SPÖ. Warum wählt ihr denn nicht gleich.“ Er hat sich gedacht: „Naja, warum eigentlich nicht.“ (Beifall bei der FPÖ und ÖVP.) So ist das entstanden. Es ist oft so und ich habe mir viele bemühte Redner angehört, aber es war ja der Frau Kollegin Lechner-Sonnek vorbehalten, für die SPÖ wieder die Kastanien,

heiße Kastanien, aus dem Feuer zu holen mit Ihrer Wortmeldung. Weil die Wortmeldungen aus den SPÖ-Reihen, bemüht, bemüht, aber nicht mehr, meine sehr verehrten Damen und Herren. Und das Unbehagen Ihrer Fraktion äußert sich ja in Ihrer Anwesenheit. Das Unbehagen Ihrer Fraktion mit der ganzen Geschichte ist ja im Saal faktisch spürbar und darum ist es auch gut, wenn wir dann zum Ende dieser für Sie unerfreulichen Debatte kommen.

Ich möchte aber noch ein paar grundsätzliche Anmerkungen noch sagen zu Wahlen. Wissen Sie, meine sehr verehrten Damen und Herren, ich habe mich auch von Anfang an ganz klar dahin gehend geäußert, dass ich der Überzeugung, und zwar der tiefsten Überzeugung bin, dass das Nichteinhalten der Spielregeln, nämlich Wahlperioden, Legislaturperioden über fünf Jahre, dem Land schaden werden. Ich sage das auch, warum. Es würden die auf die Jahre hochgerechneten Kosten für Wahlen um 20 Prozent steigen, klar, wenn nur alle vier Jahre. Zweitens, es würde naturgemäß, wer die Verwaltung kennt, weiß das, naturgemäß zu Verzögerungen der laufenden Projekten, sei es im Förderungsbereich, sei es im Infrastrukturbereich, sei es bei Ausschreibungsverfahren, sei es bei EU-Projekten, sei es bei Arbeitsprojekten, kommen, weil einfach durch Neuwahlen entsprechende Verzögerungen eintreten, bis wieder alles geordnet ist und was für mich auch ein Argument ist. Stellen Sie sich vor, meine sehr verehrten Damen und Herren von der SPÖ, es kommt bei einer vorgezogenen Wahl ein Ergebnis heraus, das für euch unerfreulich ist. Was machen wir denn dann? Wählen wir 14 Tage darauf oder drei Wochen später wieder? Wählen wir so lange bis es Ihnen passt? Wir nehmen jedes Ergebnis zur Kenntnis und ich sage euch, meine sehr verehrten Damen und Herren, wir sind nicht immer derselben Meinung in der Landesregierung. Die Frau Landeshauptmann und ich haben sehr oft Auffassungsunterschiede (Abg. Kröpfel: „Was sagst du denn dazu?“) und ich werde auch ein paar Beispiele dazu geben. (Beifall bei der FPÖ.) Ich habe zum Beispiel den Leitlinien zur ESTAG nicht zugestimmt, weil ich der Überzeugung bin, dass bei diesen Leitlinien der ESTAG rein betriebswirtschaftliche Notwendigkeiten mit politischen Forderungen vermischt wurden. Der Kollege Voves hat den Leitlinien zugestimmt. Ich habe dem Aufsichtsratsvorsitzenden Ditz nicht zugestimmt, weil er meiner Meinung nach diese Position nicht in der Form zugestimmt hat.

Der Kollege Voves hat aber zugestimmt. Da sind schon ein paar Dinge, die wir unterschiedlich auffassen. Oder die Strompreisdebatte. Ich bin bei vielen Dingen der Strompreisdebatte, wie sie jetzt läuft, nicht einverstanden, weil ich auch der Meinung bin – und es ist schon eine grundsätzliche Geschichte –, dass verschiedene Dinge einfach der Liberalisierung in der derzeitigen Form, und das stellen inzwischen auch andere Leute fest, stellt ja auch der Minister Bartenstein fest und auch der Herr Wirtschaftskammerpräsident fest, dass die Privatisierung in der Form, wie sie bisher gelaufen ist in den Energieunternehmen, gescheitert sei, weil sich dort quasi Monopole gebildet hätten, die diese Preise hochhalten. Darum müssen wir etwas tun. Ich habe auch schon mehrfach den Vorschlag gemacht, dass man wieder den Energieversorger ESTAG mit einer Hauptaufgabe betraut. Und die Hauptaufgabe eines Landesenergieunternehmens muss sein, die steirische Wirtschaft und die steirischen Haushalte mit sicherer und günstigster Energie wie möglich, um damit Standortpolitik zu betreiben, zu versorgen. Eine ganz klare Leitlinie, die in der Form leider nicht vorkommt. Aber darüber werden wir verhandeln.

Und, meine sehr verehrten Damen und Herren, noch ein paar Worte zur Landesholding. Ich war selber in der Werksgruppe Kindberg-Krieglach der Voest Alpine knapp vor der Privatisierung noch beschäftigt und ich weiß, dass man beinahe die Stahlindustrie der Obersteiermark an die Wand gefahren hätte, wenn nicht rechtzeitig eine gewisse Vernunft eingekehrt wäre. Ich war 1995 – ich glaube, du warst im Parlament, Abgeordneter Straßberger, wie wir dann die Privatisierung beschlossen haben, sonst wäre die Verstaatlichte an die Wand gefahren. Meine sehr verehrten Damen und Herren, eine Umschichtung von Steuergeld von erfolgreichen, dynamischen, forschungsintensiven Betrieben mit zukunftsorientierten Projekten zu Firmen, die das nicht haben, darf es in Zukunft nicht geben, weil das geht zu Lasten der Wirtschaft, das geht zu Lasten der Arbeitsplätze und das geht zu Lasten des steirischen Wirtschaftsstandorts. Und von dieser Philosophie muss man sich einfach verabschieden. Geld umschichten von den Erfolgreichen zu den nicht Erfolgreichen, das ist keine Lösung und das wäre auch nicht freiheitlich, meine sehr verehrten Damen und Herren. Regierungsarbeit, und es ist immer die Frage, weil es immer heißt, in diesem Land geht nichts weiter, natürlich ist das auch immer ein Anlass, die eigene Arbeit zu überprüfen. Ich darf Ihnen berichten, seit Juli, wo andere in die Ferien gegangen sind, seit Juli bis Mitte September habe ich mir erlaubt, über meine Ressorts 130 Anträge vorzulegen (Beifall bei der FPÖ.), die beschlossen worden sind mit einem Investitionsvolumen insbesondere im Infrastrukturbereich von 15 Millionen Euro, meine sehr verehrten Damen und Herren. Ich darf Ihnen berichten, es geht etwas weiter in diesem Land, insbesondere in meinen Ressorts. (Beifall bei der FPÖ.) 15 Millionen Euro für den Infrastrukturausbau. Und zum Abschluss, meine sehr verehrten Damen und Herren, es ist irgendwie von Lähmung gesprochen worden. Dieses Land ist kein gelähmtes Land. Dieses Land ist ein gutes Land und wird es unter freiheitlicher Mitgestaltung auch bleiben. Danke schön, Glück auf! (Beifall bei der FPÖ. – 12.27 Uhr.)

**Präsident:** Zu Wort gemeldet hat sich Frau Landeshauptmann Waltraud Klasnic. Frau Landeshauptmann, bitte.

**Landeshauptmann Klasnic (12.27 Uhr):** Herr Präsident! Meine sehr geehrten Damen und Herren!

Ich habe jetzt versucht gut zuzuhören und auch Verständnis dafür, denn in der Demokratie ist das ganz besonders wichtig, dass man das sagt, was man sagen kann, zum Teil im Schutze der Immunität. (Landesrat Erlitz: „Stimmt, ja, stimmt!“) Das ist ein Unterschied für uns auf der Regierungsbank, aber ich glaube, es wird

auch erwartet, dass man an einem solchen Tag eine Antwort gibt. Gestern hat der Herbst begonnen und der „steirische herbst“ ist das Bild der Kultur, das wir sehr oft in die Welt hinausschicken und über das sich viele Menschen freuen und das uns bekannt gemacht hat neben der Kulturhauptstadt. Aber ich möchte einiges klarstellen.

Wenn der Vorsitzende der Sozialdemokratischen Partei, Herr Landeshauptmannstellvertreter Voves heute sagt, dass er an Hand der Aussage der Frau Klubobmann Waltraud Dietrich motiviert wurde zu sagen, ja, ich will Landeshauptmann werden, dann hätten Sie es bitte gleich am 23. August gesagt, dass das der Grund ist, und nicht einen Monat gewartet mit dem Antrag.

Die Möglichkeit wäre dagewesen. (Abg. Gennaro: „Sie können noch zustimmen, Frau Landeshauptmann!“)

Und wenn ich gesagt habe, jetzt, dann lege ich Wert darauf – (Abg. Gennaro: „Sie wollen Landeshauptmann bleiben, sonst hätten Sie die Wahlen gegeben!“) Herr Gennaro, wir zwei verstehen uns in vielen Dingen! (Abg. Gennaro: „Gut!“)

Ich will und werde es mit Herzensfreude tun. Ich lege nur Wert darauf, es war der Montag, der 23., am Vormittag. Wir hatten eine Regierungssitzung in einem sehr ordentlichen Gesprächsklima. Es gab eine Diskussion und danach haben mich Damen und Herren Journalisten auf das Thema angesprochen. Und die Spontanreaktion war, da muss irgendetwas Fürchterliches passiert sein, und da ist sofortiger Handlungsbedarf. Der Antrag wurde mir vor zwei Tagen übermittelt so wie Ihnen allen. Aber ich weise eines ganz konkret zurück. Wenn man der Volkspartei in diesem Lande oder auch mir vorwirft, wir würden uns nicht trauen. Fragen Sie die Menschen dieses Landes, die sich Politiker wünschen, die ihre Arbeit, nicht ihre Periode ausfüllen. (Abg. Grabner: „Wir wollen sie ja fragen, durch Neuwahlen!“) Es gibt Umfragen genug, es gibt genug Gespräche, ich habe keinen einzigen Bürgermeister gefunden, auch nicht Ihrer Fraktion, der sich Neuwahlen wünscht, sondern wir sind zum Arbeiten gewählt und wir sind da, um Verantwortung zu übernehmen und wir werden das von ganzem Herzen gerne tun. (Beifall bei der ÖVP. – Abg. Gennaro: „Das ist aber witzig, zuerst wollen Sie Neuwahlen und dann nicht?“) Zweiter Teil, weil man sagt, nicht trauen, da fällt mir schon ein bisschen die Geschichte dieses Landes ein. Ich nehme nur ein Beispiel heraus: Als ich noch das Glück hatte, und das war auch eine besonders schöne Zeit in meinem Leben, in diesem Hause zu arbeiten als Regierungsmitglied und als im Hof 300 Menschen von der BHI gestanden sind und meine Herren Kollegen Landesräte beider Fraktionen die Türe zugesperrt haben und ich die Einzige war, die hinuntergegangen ist. Mut kann man nicht kaufen, aber mir kann niemand vorwerfen, dass ich keinen habe. (Beifall bei der ÖVP.)

Es fällt mir deshalb ein, weil vor drei Wochen waren zwei dieser Gruppe von damals bei mir, zwei Frauen, und die haben mir gesagt, sie haben bei den damals zuständigen Finanzministern, und in der Zeit waren es ja mehrere, nie einen Termin für eine Vorsprache bekommen. Ich habe mich immer auf die Seite der Menschen gestellt und werde das auch in Zukunft tun. (Beifall bei der ÖVP.) Zweites Beispiel: Ich glaube, es ist heute angesprochen worden das Thema VA-Tech. Ich habe nicht gewartet, bis die Demonstration ist, sondern ich bin nicht nur vorzeitig zur Bundesregierung, zu den Verantwortlichen, sondern bin auch am Montag in der Früh mit dem Betriebsrat, mit dem Vorstand beisammengesessen und habe gesagt, welche Forderungen ich habe und diese Forderungen wurden von der Bundesregierung auch eingehalten. (Beifall bei der ÖVP.) Das heißt, ich habe keine Demonstration gebraucht. Als heuer – ich glaube, es war heuer im Winter – Eisenerz groß da gewesen ist, welche Sorgen es gibt, war ich die Erste, die binnen drei Tagen einen ganzen Nachmittag in Eisenerz gesessen ist und Sie, Herr Kollege, haben mich besucht. (Abg. Prattes: „Ich habe Sie nicht besucht, sondern ich habe Sie getroffen dort. Das ist unglaublich!“)

Den Sprechtag habe ich gemacht. Zweiter Teil: Wenn Sie mich fragen um das Thema Steirische Energie und ESTAG, dann sage ich sehr bewusst dazu, dass es einen Untersuchungs-Ausschuss in diesem Hause gibt, der von allen Parteien gemeinsam eingesetzt wurde und dass dieses Ergebnis noch nicht endgültig ist.

Dass es aber in der Zwischenzeit unendlich viele Beschlüsse und Maßnahmen gegeben hat, die zum Teil in Eigenverantwortung, zum Teil aber selbstverständlich in Absprache und auch in Übereinstimmung mit den Verantwortlichen der Sozialdemokratie, mit den Regierungsmitgliedern gemeinsam beschlossen wurden. Und das war auch kein Zeichen von Angst, dass ich mich nicht traue, sondern ich habe gesagt, für die Beteiligungen übernehme ich selbst die Verantwortung, weil wenn etwas schwierig ist, hat man sich hinzustellen und nicht zu verstecken. Das ist nicht mein Stil. (Beifall bei der ÖVP.)

Und Sie können mir glauben, dass es auf dieser Regierungsbank oft nicht ganz leicht ist zu sitzen und zuzuhören und anzunehmen und einzustecken. Das gilt für uns alle und ich sage noch einmal, der Unterschied ist die Immunität und da gibt es das eine oder andere, das vielleicht auch verletzt. Das tut mir immer wieder Leid, aber eines möchte ich schon sagen, und der Herr Kollege Bittmann hat es angesprochen. Wir haben hier auf dieser Regierungsbank und der Fraktion, in der ich die Verantwortung habe, eine wirklich gute Zusammenarbeit. Es sind hier die Generationen vertreten und ich möchte niemandem auf dieser Bank unterstellen, dass er biedere Steirerin oder biederer Steirer ist. Ich lege Wert darauf, ich würde einen Steirer überhaupt nicht als bieder, wenn ich das als negatives Wort sehe, bezeichnen – die Wahrheit nicht sagen ist etwas anderes als Lügen, es ist variabel. Es war um halb 11 Uhr Vormittag im Fernsehkastel aufgezeichnet worden und um 13 Uhr war die Ursache die Regierungssitzung. Das können Sie nun selber interpretieren, das ist Ihnen überlassen. Aber ich lege Wert darauf, dass wir als gewähltes Landesparlament die Aufgabe haben, stolz zu sein auf die Menschen unseres Landes. Es sind nicht alle geistig so hoch stehend, aber es sind im Grunde genommen fast alle Menschen, die es verdienen, dass wir uns für sie einsetzen. (Beifall bei der ÖVP.)

Meine Antwort kann eigentlich ganz kurz sein. Vieles wurde aufgezeigt und wir müssen nur vorsichtig sein, wie wir in der Politik damit umgehen. Wenn wir erfolgreich sind, und das sagt die eine Fraktion, dann war es nicht die Politik. Wenn wir nicht erfolgreich sind, dann ist es die Politik, weil es die andere Fraktion sagt. Ich glaube, da müssen wir selber den richtigen Weg finden. Aber wir haben in diesem Land viel geschafft, und zwar in gemeinsamer Verantwortung. Immer dann, wenn ich die Liste anschau, habe ich das Gefühl danke zu sagen und ich möchte das auch tun an die Mitglieder der Landesregierung, aber auch an die Mitglieder des Landtages. Das Lebensgefühl von Steirerinnen und Steirern ist ein gutes und es ist in Ordnung. Das Wort Sicherheit und Geborgenheit ist bei uns kein Schlagwort. Es gibt Zukunftschancen und es gibt ein Fundament für morgen. Beginnend vom KINDERLEBEN bis zur Zukunftsregion. Es gibt viele Erfolge und es ist der ganze Einsatz gefordert. Ich bin mit Frau Klubobmann Lechner-Sonnek einer Meinung, wenn Sie sagt, was wir in diesem kommenden Jahr bis zum Auslaufen der Legislaturperiode an gemeinsamer Arbeit noch zu tun haben, Landtag und Regierung. Von uns wird erwartet Verantwortung, Zuverlässigkeit und Standfestigkeit. Von Jeder und Jedem, an welchem Platz wir auch immer sind. Ich bin am vergangenen Sonntag beim Aufsteirern gewesen. (Abg. Kröpfl: „Mit der Summe kann bald einer etwas auf die Füße sellen!“) Tausende Menschen, Gratulation, Herr Landeshauptmannstellvertreter Schöggel, die Stadt war ein Fest. Ich habe fröhliche Gesichter gesehen und ich habe Menschen aus dem ganzen Land und von weither getroffen, die sich wohl fühlen. Ich bin vor 14 Tagen gemeinsam mit Herrn Kollegen Flecker in Kainbach gewesen. Wir haben gemeinsam eine Einrichtung eröffnet, die besonders jenen Menschen gilt, die nicht so gesund sind wie wir und Anne Marie Wicher weist immer darauf hin was es heißt, nicht so gesund zu sein wie die anderen. Es war nicht nur so, dass man das Gefühl gehabt hat, wir sorgen für jene, die es wirklich brauchen, sondern auch die Menschen, die dort waren, haben sich gefreut. Bin vor drei Tagen in Schladming gewesen und, Herr Kollege Erlitz, wir haben einen gemeinsamen Antrag, er ist vorbereitet worden in Zusammenarbeit mit der Region, mit dem Bürgermeister, mit allen, die dort oben unterwegs waren, aber vor allem auch in der Zusammenarbeit in den Spitalsfragen zwischen Hermann Schützenhöfer und Ihnen, dass die Diakonissen ihr Krankenhaus bekommen, dass es gebaut wird. Das ist gemeinsame Leistung. Reden wir über unsere Leistungen, das brauchen die Menschen, das erwarten sie und das bekommen sie auch. Wir haben ja etwas vorzuweisen. Denke an viele Gespräche auch mit dem Kollegen Landeshauptmannstellvertreter Voves, auch in den Fragen der Gemeinden, wo Sie Vorschläge machen und wo wir sagen, dass wir darüber reden wollen, wenn Sie von den Regionen sprechen. Aber eines sage ich sehr deutlich, selbst wenn ich von den Regionen spreche, habe ich dafür zu sorgen, dass die Bürgermeister und ihre Gemeinden ihre Eigenständigkeit haben und aus diesem Grund haben wir uns gegen eine Zusammenlegung mit der Gemeinderatswahl am 13. März ausgesprochen. Eigenständig ist eigenständig. (Beifall bei der ÖVP.) Die Erfolgsliste könnte ich für jedes Regierungsmitglied anführen. Ich habe die Landesrätin für Finanzen gebeten nicht selber noch etwas zu sagen an dem heutigen Tag, aber das mit dem Leidensdruck, das hat sie sich auferlegt, und nicht den anderen. Aber du hast Recht, ich sage bewusst dazu, das war auch ihre Aussage. Einen bestimmten Leidensdruck haben wir zu tragen, aber das können die Menschen in diesem Land auch von uns erwarten, dass wir nicht nur für strahlende Stunden da sind, sondern auch für schwere Stunden (Landesrat Erlitz: „Die leiden mehr als wir!“) und das gibt es auch oft genug bei uns im Land, in dem Land, in den verschiedensten Lebenssituationen. (Abg. Gennaro: „Das ist Heuchelei!“) Und so geht meine Einladung an alle und meine Bitte, dass wir als demokratisch gewählte Parteien in diesem Land, ob im Landtag oder in der Regierung, auch wenn man glaubt, dass die Zeiten schärfer geworden sind, unsere Aufgabe erfüllen. Dass wir das weitertragen, was wir uns als Regierungsprogramm selber vorgenommen haben. Dass wir die Kleinen, die Großen, die Gesunden und die Kranken nicht enttäuschen, weil es kann und muss in diesem Land eine Verantwortung für die Menschen geben und in diesem Sinne bitte ich Sie miteinander zu arbeiten zum Wohle der Steiermark. (Beifall bei der ÖVP und FPÖ. – 12.41 Uhr.)

**Präsident:** Zu Wort gemeldet hat sich der Herr Abgeordnete Stöhrmann. Herr Abgeordneter.

**Abg. Stöhrmann** (12.41 Uhr): Herr Präsident, Frau Landeshauptmann, werte Mitglieder der Landesregierung, meine sehr verehrten Damen und Herren!

Ich bedanke mich bei dir, Herr Landeshauptmannstellvertreter Voves, dafür, dass du unseren Intentionen, diesen Neuwahlantrag zu stellen, gefolgt bist. (Heiterkeit bei der ÖVP und FPÖ.) Und wenn, meine sehr verehrten Damen und Herren – (Allgemeine Unruhe.) Herr Präsident, bitte rechnen Sie mir die Zeit ein. (Präsident Purr: „Herr Abgeordneter, setze fort bitte!“) Und wenn wir, meine sehr verehrten Damen und Herren, nicht von Haus aus hinter diesem Antrag gestanden wären, die heutige Diskussion und die jetzige Reaktion allein wären Grund genug diesen Antrag zustellen. Meine sehr verehrten Damen und Herren, haben Sie von unserer Fraktion während der sehr polemischen und wahrheitsverdrehenden Rede des Herrn Klubobmannes Drexler einmal eine höhnische Bemerkung, ein Lachen, ein zynisches Lachen gehört? (Abg. Wiedner: „Mehr-mals, mehrmals!“) Meine sehr verehrten Damen und Herren, dieses ist diesem Hause nicht würdig. Ich weiß schon, dass Sie in Ihrem Machtrausch glauben, Sie haben hier alleiniges Vertretungsrecht und benützen diese ehrwürdigen Räume zum Theaterspielen. Und das Zweite, meine sehr verehrten Damen und Herren, die unglaubliche Entgleisung eines Regierungsmitgliedes, nämlich des Herrn Historikers Prof. Schöpfer, dem Herrn Landesrat Voves gegenüber. Und, sehr verehrte Frau Landeshauptmann, ich bin enttäuscht. Sie haben in Ihren Schlussworten, Sie sind in keiner Weise auf diese beiden Umstände eingegangen.

Sie haben das so hingenommen, Sie haben dieses Niveau mit verteidigt. Sie haben sogar den Herrn Benno Bittmann als einzigen Ihrer Redner erwähnt und wir wissen alle, auf welchem Niveau sich Benno Bittmann befindet. (Abg. Wiedner: „Das musst gerade du sagen!“) Das einzig Gute bei ihm ist, dass man ihn sehr schlecht versteht, weil er sehr undeutlich spricht. Meine sehr verehrten Damen und Herren, es ist – und ich würde mir manchmal wünschen, dass Ausschusssitzungen öffentlich zugänglich sind, vor allem der Presse zugänglich sind. Denn in dem Ausschussantrag der ÖVP hat es geheißen, der Neuwahlantrag wurde im Ausschuss eingebracht, diskutiert und dann abgestimmt. Wissen Sie, wie die Vorgangsweise war? Der Ausschussantrag wurde eingebracht und der bürgerliche Rechtsblock, wobei ich mich manchmal frage, was dabei bürgerlich ist, hat die Hand gehoben und hat ihn niedergestimmt. Das ist Realitätsverweigerung, das ist Diskussionsverweigerung, meine sehr verehrten Damen und Herren. So kann man nicht umgehen. Und das zieht sich wie ein roter Faden durch die Politik der FPÖ/ÖVP. Und Sie, Frau Landeshauptmann, Sie schauen dem zu. Sie finden in Ihrer Schlussrede kein Wort, wo Sie darauf hinweisen, dass das diesem Hause nicht würdig ist. Man kann nur sagen, so wie der Herr, so das Gescherr. Meine sehr verehrten Damen und Herren! Ich will jetzt gar nicht näher auf diese Bemerkungen und auf diese Reden hier eingehen. Denn wenn Sie noch so schön reden, wenn Sie noch so von guten Wirtschaftsdaten reden, von Arbeitsverweigerung und von allem anderen reden, dann wissen die, die darüber berichten und in den Medien schreiben, ganz genau, wie die Situation wirklich ist in diesem Lande. Meine sehr verehrten Damen und Herren, Sie wissen es und Sie werden es auch dementsprechend berichtigen. Es hängt letzten Endes alles nur mit Ihrer Machtvollkommenheit zusammen. Aber nicht nur dem Land entsteht dadurch Schaden. Es passieren ja Dinge, die das Umfeld betreffen. Meine sehr verehrten Damen und Herren, wir befinden uns jetzt momentan in der wichtigsten, heißesten Phase des neuen Finanzausgleiches. Am Gemeindetag in Oberösterreich haben sich Häupl, Pühringer, Mödlhammer sehr vehement dazu zu Wort gemeldet. Ich höre von der Steiermark in dieser Hinsicht nichts. Frau Finanzlandesrätin – sie ist leider nicht hier –, wenn Sie es nicht haben, dann bitten Sie Ihre Landeshauptfrau, Sie soll ihr Gewicht da einsetzen, denn es geht dabei um die Gemeinden und um die Existenz der Gemeinden. Über 3 Prozent in dem letzten Finanzierungsabschnitt des Landes des Finanzausgleichsgesetzes, über 3 Prozent gingen verloren. Davon haben die Gemeinden den Löwenanteil mit 1,8 Prozent zu tragen. Das sind Millionen, aber Sie kümmern sich nicht darum, Ihnen sind auch in dem Zusammenhang scheinbar die Gemeinden gleich. Und da sprechen Sie von Arbeitsverweigerung. Frau Landeshauptmann, Sie sagen, Sie wollen arbeiten. Ich glaube es Ihnen schon, dass Sie wollen, nur, Sie kommen nicht dazu. Ihre Partei leidet unter einem – wie ich meine – Aha-Syndrom. Von Anneliese Hochkofler bis zu Andrea Herberstein, das sind die Gründe, warum Sie nicht zum Arbeiten kommen. Fangen Sie an mit dem Arbeiten, Frau Landeshauptmann. Es hindert Sie niemand daran, wir sind die Letzten, die dies tun, weil wir für dieses Land eintreten und meinen, dass die Mehrheit in der Bevölkerung längst anders denkt als die letzten Landtagswahlen ausgegangen sind.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, wenn ich den Finanzausgleich und dieses neue Gesetz, das gerade verhandelt wird, anschneide, dann ist es nicht nur so, dass seitens der Steiermark diesbezüglich nichts kommt. Wir haben auch in der Steiermark mit keiner Wimper gezuckt, um diesen unseligen Stabilitätsvertrag, der vom Bunde nie eingehalten wurde, wieder mit zu unterschreiben und damit Millionen an Steuergeldern an den Bund zu transferieren. So schaut die Wirklichkeit aus.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, dass sich die FPÖ wehrt gegen einen Neuantrag, ist für mich verständlich. Denn wenn man Angst hat, nach dieser Wahl den Klubstatus nicht mehr zu erreichen, dann kann ich mir schon vorstellen, dass Sie sich das nicht trauen. Obwohl die Gerüchte anders sprechen, Schögggl wollte ja ursprünglich sogar zustimmen, aber scheinbar wurde ihm in Gesprächen zu wenig angeboten. Dietrich wollte es weniger, denn wenn wir jetzt wählen, würde wahrscheinlich so manche Chance für sie schlechter stehen. (Landesrat DDr. Schöpfer: „Bei uns ist das nicht so wie bei euch!“) Aber das sind Dinge, die sich im Hintergrund abspielen. Darum geht es uns nicht. Uns geht es darum, dass die Karten in diesem Lande neu gemischt werden, dass der Wähler zur Urne gerufen wird und entscheidet, wie es hier weitergehen soll. Denn von dieser Politik, und die Lähmung besteht leider Gottes, alle wissen, dass diese Lähmung besteht in den wichtigen existenziellen Fragen, dass diese Politik in der Steiermark eine andere wird.

Meine sehr verehrten Damen und Herren von der ÖVP, ich glaube nicht, dass es nur die Angst vor der Niederlage ist, die Sie hindert, diesem Neuwahlantrag zuzustimmen. Ich glaube vielmehr, dass Sie noch anderes im Schilde führen. Dass es Ihnen noch nicht gelungen ist, in dieser Machtvollkommenheit mit Hilfe der FPÖ alle Ämter neu zu besetzen, wie Sie es wollen, Ihren Freunden dieses und jenes zuzuschancen, wie es in der Vergangenheit passiert ist. (Abg. Drexler: „Wie schlecht der denkt!“) Das wollen Sie und deswegen wollen Sie nicht wählen gehen, weil Sie noch ein Jahr Zeit brauchen, um diese Dinge zu erledigen. Wir wollen das nicht, wir laden Sie ein, unserem Antrag zuzustimmen. (Beifall bei der SPÖ. – 12.49 Uhr.)

**Präsident Purr:** Wortmeldung von der Frau Abgeordneten Kaufmann. Ich würde aber dann die Rednerliste als abgeschlossen betrachten.

**Abg. Kaufmann** (12.49 Uhr): Sehr geehrte Landesregierung! Sehr geehrte Frau Landeshauptmann!

Sie haben in Ihrer Rede gesagt, einige oder die Abgeordneten haben gesprochen unter dem Schutz der Immunität. Ich nehme einmal an, das kann ich für meine Leute sicher sagen, sie hätten all das, was sie gesagt haben, auch gesagt, wenn sie nicht den Schutz der Immunität genießen würden. (Beifall bei der SPÖ.) Und

wenn Sie gesagt haben, dass die Landesregierung diesen Schutz der Immunität nicht besitzt, dann heißt das noch lange nicht, dass Versprechungen, die Sie der Bevölkerung machen, nicht eingehalten werden brauchen. Und ich komme darauf noch zurück.

Frau Klasnic, Frau Landeshauptmann, Sie haben so vollmundig gesagt, gehen wir doch gleich wählen. Und dann nach Rücksprache mit dem Klub gehen Sie plötzlich nicht wählen. Das heißt für mich, Sie haben sich bei Ihren Abgeordneten nicht durchgesetzt. Und ihre Abgeordneten deswegen nicht, weil die sehr genau wissen, dass draußen von Ihnen Versprechungen gemacht worden sind, die Sie nicht eingelöst haben. Und davor haben die Abgeordneten Angst.

Sie waren in Eisenerz, das stimmt. Sie haben versprochen zu helfen. Auch das stimmt. Nur, bis heute ist überhaupt noch nichts passiert. Und auch das stimmt.

Kollege Prattes ist so wie ich sehr oft in Eisenerz, weil wir wissen, dass die Region Probleme hat (Abg. Gennaro: „So schauen wir aus!“), nicht um sie zu besuchen, sondern um unser Ohr bei der Bevölkerung zu haben. (Abg. Gennaro: „So schauen wir aus!“) Frau Klasnic, Sie waren dort und haben wieder leere Versprechungen gemacht. Sie haben gesagt, Sie werden die Bevölkerung nicht allein lassen und Sie werden ihr helfen. Sie werden dieses Problem Eisenerz – und es ist ein Problem – zur Chefsache machen. Nur, wie sieht die Chefsache aus? Es war ein Herr Hasewend draußen und hat die gleichen Probleme von den Eisenerzern mitgenommen, die Sie schon mitgenommen haben und damit hat sich die Sache gehabt. Die Eisenerzer haben dann nie mehr was von Ihnen gehört. Ich darf daran erinnern, dass es nicht das erste Mal ist, dass man dort Versprechungen macht. Zum Beispiel beim Budget 2003 wurden vom damaligen Herrn Landesrat Hirschmann für die Belebung des Tourismus 40 Millionen Schilling versprochen. Bis heute haben die Eisenerzer keinen Schilling gesehen. (Abg. Maitz: „Das ist nicht wahr!“) Es wurde gesagt, für das Projekt Almenland, es geht hier um einen Zubau zum Jugendgästehaus, 6 Millionen Schilling, haben die Eisenerzer nie bekommen. Wie oft, Frau Landeshauptmann, wie oft müssen sich diese Menschen noch von Ihnen an der Nase herumführen lassen? Wie lange soll eine Stadt wie Eisenerz noch warten, bis ihnen geholfen wird? Ich würde Ihnen vorschlagen, dass das Geld nicht zu einer Frau Herberstein kommt, sondern einmal in eine Region, die es wirklich braucht, nämlich die Region Eisenerz. (Beifall bei der SPÖ.)

Dass die Politik der ÖVP endlich einmal eine andere wird, Geld zu Geld, und dass Menschen, die in roten Gemeinden wohnen, dafür bestraft werden, das ist Ihre Politik. Und das würde ich auch sagen, wenn ich nicht im Schutze der Immunität stehen würde. Danke! (Beifall bei der SPÖ. – 12.53 Uhr.)

**Präsident Purr:** Zu Wort gemeldet hat sich Frau Landeshauptmann Klasnic.

**Landeshauptmann Klasnic** (12.53 Uhr): Lieber Herr nicht gut informierter Kollege!

Der Herr Landesbaudirektor war in Eisenerz. Es gab einen Vorschlag. Der Vorschlag hätte drei Unterschriften gebraucht, weil es selbstverständlich auch einen Gemeindereferenten gibt. Der Herr Kollege Schögggl und ich haben den Vorschlag unterschrieben in Absprache – (Abg. Prattes: „Es hat nur die Führung gefehlt, Frau Landeshauptmann!“)

Wenn ich Gemeindereferent bin, muss ich auch für die Finanzierung sorgen und aus diesem Grunde – darf ich ausreden? (Abg. Prattes: „Ja, für alles andere!“) Aus diesem Grunde habe ich es selbstverständlich akzeptiert, dass der zuständige Gemeindereferent sagt, ich habe schon vieles vorbereitet für Eisenerz, manches möchte ich selbst einbringen und ich habe den von mir eingebrachten Antrag in der Regierung selbst zurückgezogen. Aber sagen Sie mir nicht, dass ich nicht handeln wollte. Nur, allein als zuständiger Referent ist es nicht möglich und da gibt es einen Weg. (Abg. Kaufmann: „Zum dritten Mal!“) Noch einmal, der Antrag wurde von mir eingebracht. Er hat zwei Unterschriften getragen mit Absprache und selbstverständlich auch Akzeptanz, dass der Gemeindereferent sagt, wenn ich schon viel zahlen muss, dann möchte ich meine Anträge auch selber formulieren.

Ist er nicht, durchgegangen, ich habe ihn zurückgezogen.

Ja, sind Sie in der Regierung oder ich? (Beifall bei der ÖVP. – 12.53 Uhr.)

**Präsident:** Wortmeldung durch den Herrn Landeshauptmannstellvertreter Mag. Voves.

**Landeshauptmannstellvertreter Mag. Voves** (12.54 Uhr): Frau Landeshauptmann, Herr Landeshauptmann!

Jetzt muss ich leider in diesem Plenum einiges richtigstellen. Sie fahren mit einer parteimotivierten Veranstaltung nach Eisenerz, (Landeshauptmann Klasnic: „Das war ein öffentlicher Sprechtag und ich war allein!“) „Vor Ort am Ort“, machen dort eindeutige Versprechungen bei Menschen, die wirklich jetzt seit Jahrzehnten, kann man schon fast sagen, um ihre nackte Existenz kämpfen. Sie wissen, dass ich alleine den ordentlichen Haushalt in Eisenerz mit 20 Millionen, jetzt noch Schilling, jährlich auszugleichen habe. Das ist bei all den Mitteln, die ich als Bedarfszuweisung in Summe für 144 SPÖ-geführte Gemeinden zur Verfügung habe, ein Riesenbrocken. Dann zahlt der Gemeindereferent von den 45 notwendigen Millionen zum Jugend- und Familiengästehaus 40 Millionen über einige Jahre bitte, über 15 oder 20 Jahre, nur damit wir den Menschen vor Ort Chance, Hoffnung, einen Funken von Hoffnung, Zukunft geben. Es hat mich sehr gefreut, Frau Landeshauptmann, dass Sie vor Ort gesagt haben, denn das dringlichste in Eisenerz, dass wir als SPÖ – rote

Markierungen, Herr Kollege – 2003 schon in der Budgetvereinbarung zum Krisengebiet erklären mussten und erklärt haben, gemeinsam im Übrigen, gemeinsam, dass wir dort wissen, dass das Allerwichtigste ist der Infrastrukturrückbau in Eisenerz. Eisenerz hat in der Blütezeit 12.000 bis 13.000 Menschen beheimatet und jetzt sind es 6000 Einwohner. Das heißt, Eisenerz ist aus dem ordentlichen Haushalt heraus nicht mehr in der Lage, diese überdimensionale doppelte Infrastruktur, wenn man so will, rückbilden zu können, um dann auch in den laufenden Kosten das auch in Eigenbudget bewältigen zu können. Sie waren dort, Frau Landeshauptmann, haben sehr viel Hoffnung gebracht. Der Herr Landesbaudirektor war vor Ort und dann bringen Sie einen Antrag ein, wo ich überhaupt nicht notwendig wäre bei dem, was ich für Eisenerz glaube ich bewusst und gerne tue. Und das sind ja Steuergelder, die man berechtigt und wirklich sehr berechtigt in Eisenerz einsetzt und dann sagen Sie, ich soll auf einen Antrag hinauf, wo viele Anträge davon, die jetzt angesprochen wurden, nämlich dieser Zubau Jugend- und Familiengästehaus, „Almenland“ heißt dieses Projekt, wo ich einen Tourismusexperten vor Ort geschickt habe, wie kann man auch im Stadtkern von Eisenerz ein bisschen was in Bewegung bringen. Haben wir dann letztlich eine gute Idee, das Historikhotel. Der Kollege Schützenhöfer weiß, dass dieser Antrag bei ihm auch liegt, über Jahre – wie ich gleich an der Stelle sagen muss. Der Kollege Schützenhöfer ist mir im Nordischen Ausbildungszentrum in vielen anderen Fragen, die für Eisenerz wichtig waren, entgegengekommen. Ich weiß, wie viel Geld wir da oder dort haben. Nur, Sie, Frau Landeshauptmann, Sie haben mit Ihrem Besuch und Ihrer Zusage eindeutig Hoffnung erweckt, dass wir zum Notwendigsten kommen in Eisenerz, nämlich zum Infrastrukturrückbau in der Stadt. Und das schaffe ich, wie Sie wissen, Frau Landeshauptmann, als Gemeindereferent mit meinen Bedarfszuweisungsmöglichkeiten bei dem, was ich schon für Eisenerz auf Grund der prekären Situation zu tun habe, nicht. Sie hätten mich auf diesem Antrag überhaupt nicht gebraucht. Und wissen Sie, wer jetzt schon wieder mit dem Herrn Landesbaudirektor einen Termin vereinbart hat? Ich selber, um mich noch einmal zu erkundigen, was ist da los? Warum rührt man sich da nicht mehr? Also, ich bitte Sie eines und ich halte das da fest, das ist in Eisenerz nicht gelungen parteipolitisch aufzutreten und was zu versprechen. Es ist das Versprechen, glaube ich, in der Bevölkerung auch so gedeutet worden wie es zu sehen ist. Ich lade Sie gerne noch einmal ein, helfen Sie uns in Eisenerz, Frau Landeshauptmann, im Sinne Ihrer Rede heute zum Schluss. (Beifall bei der SPÖ. – 12.59 Uhr.)

**Präsident:** Zu Wort gemeldet Frau Abgeordnete Lechner-Sonnek. Frau Abgeordnete, Sie sagten einen Satz. Wenn es mehrere sind, ich werde jedenfalls mitzählen.

**Abg. Lechner-Sonnek** (12.59 Uhr): Herr Präsident, werte Mitglieder der Landesregierung, sehr geehrte Damen und Herren!

Das muss sein, die Begrüßung. Ein Schlusswort, der Versuch eines Schlusswortes, es hätte es eigentlich nicht gebraucht, aber es war eine hervorragende szenische Darstellung dessen, was in einer Regierung passiert, wenn sie auf eine Proporzverfassung aufbaut und wie das Klima in der Steiermärkischen Landespolitik ist. Danke für diese gelungene szenische Darstellung, wiewohl sie mich überhaupt nicht glücklich macht. (Beifall bei den Grünen. – 13.00 Uhr.)

**Präsident:** Herr Landesrat Schützenhöfer hat sich gemeldet. Herr Landesrat.

**Landesrat Schützenhöfer** (13.00 Uhr): Das ist kein Versuch eines Schlusswortes, aber ich würde meinen, anschließend an das, was die Frau Abgeordnete und Klubobfrau Lechner-Sonnek gesagt hat. Die Szenen, die sich hier abspielen, sind sozusagen vor dem Vorhang. Im Wesentlichen arbeiten wir in der Regierung aber gut zusammen, das kann man hier darstellen wie man will, es ist so und das wissen alle Beteiligten. Nur eines, Frau Abgeordnete Kaufmann, möchte ich schon in aller Klarheit sagen. Ich möchte mir nicht gefallen lassen, dass jemand am Rednerpult steht und sagt, dass die roten Gemeinden benachteiligt werden. Das ist objektiv nicht der Fall. Und wenn Sie Eisenerz ansprechen, Frau Abgeordnete, wenn Sie Eisenerz ansprechen, dann ersuche ich erstens Regierungsmitglieder nicht gegeneinander auszuspielen. Der Schützenhöfer hilft eh und die Frau Landeshauptmann hilft nicht. Wir besprechen das in der Regierungssitzung vor und es war die allererste Aufforderung der Frau Landeshauptmann nach Bildung der Regierung am 7. November 2000, dass Sie mir gesagt hat, hilf über das Jugendressort den Eisenerzern. Wir haben als einer meiner ersten Anträge eine Umwidmung mit Zustimmung des damaligen Gemeindereferenten Dr. Peter Schachner-Blazizek aus ersparten Mitteln des Schlosses Leopoldstein für das neu zu errichtende Jugend- und Familiengästehaus in Eisenerz verwendet und ich habe über diesen hohen Betrag hinaus dann nochmals als Jugendreferent für Eisenerz, im Wissen, dass das eine getroffene Region ist, hinzugegeben, mit einstimmigen Beschlüssen und ich habe das Nordische Ausbildungszentrum Eisenerz trotz der Zurufe aus dem Ennstal es dem internationalen Trainingszentrum Ramsau einzugliedern, nicht nur nicht zugelassen, dass es die Debatte gibt, ob es geschlossen wird, sondern wir haben es mit mehr als einer Million Euro neu adaptiert. Das sind große Hilfen für Eisenerz und wo, Frau Abgeordnete Kaufmann, ist da die Benachteiligung der roten Gemeinden? Wissen Sie, da werde ich heiklich. Wenn ich als Jugendreferent, jetzt bin ich es nicht mehr, jetzt ist es eine wirklich junge Regierungskollegin, wenn der damalige und auch heutige Geschäftsführer der Jugend- und Familiengästehäuser bei mir vorspricht, ich selber auch Ideen habe, wo man Jugend- und Familiengästehäuser errichten könnte, er mir aber sagt, das Kulturhauptstadtjahr 2003 kommt, der Stingl hat kein Geld, bauen wir Graz aus und wir tun es, er mir sagt, dass die in Deutschlandsberg nicht zusammenkommen, helfen Sie und wir tun es,

er mir sagt, dass in Lankowitz viel Geld fehlt, weil es einen Wassereinbruch gegeben hat, helfen Sie und wir tun es und dann kommt jemand und sagt, wir benachteiligen rote Gemeinden, dann schlägt das dem Fass den Boden aus. Das ist der Punkt. (Beifall bei der ÖVP. – 13.04 Uhr.)

**Präsident Purr:** Wortmeldung Herr Klubobmann Kröpfl, bitte.

**Abg. Kröpfl** (13.04 Uhr): Sehr geehrte Frau Landeshauptmann, Herr Präsident! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Hohes Haus!

Nur ganz kurz: Herr Landesrat Schützenhöfer, ich anerkenne das, was du in der letzten Zeit machst und in die Infrastruktur steckst. Aber eines darf man bitte nicht vergessen, dass nach dem Wahljahr im Jahr 2000 der Bedarfszuweisungsschlüssel für die SPÖ-Gemeinden um 10 Prozent verschlechtert wurde. Das möchte ich nur als Anmerkung dazusagen, damit das nicht so stehen bleibt. (Allgemeine Unruhe. – Präsident Purr: „Am Wort ist der Herr Abgeordnete Kröpfl, meine Damen und Herren!“)

Die ÖVP und die FPÖ haben beide einen Entschließungsantrag eingebracht. Wir werden diesem Entschließungsantrag nicht zustimmen, wenn da drinnen steht, das Arbeitsprogramm 2000/2005, dann wissen Sie alle, dass dieses das Übereinkommen zwischen ÖVP und FPÖ war und solange unsere Budgetvereinbarungen nicht umgesetzt werden, können wir auch diesem Arbeitsprogramm unsere Zustimmung nicht geben. (Beifall bei der SPÖ. – 13.06 Uhr.)

**Präsident Purr:** Damit kann ich die Rednerliste abschließen und habe keine weitere Wortmeldung mehr in Vormerkung.

Ich komme zur Abstimmung. Meine sehr geehrten Damen und Herren, wenn Sie dem Antrag der Berichterstatterin Ihre Zustimmung geben, ersuche ich Sie um ein Handzeichen. Gegenprobe.

Das ist die mehrheitliche Annahme.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Entschließungsantrag der ÖVP, betreffend Arbeit der Landesregierung, ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand. Gegenprobe.

Ich stelle die mehrheitliche Annahme fest.

Die Damen und Herren, die dem Entschließungsantrag der FPÖ, betreffend Weiterführung der erfolgreichen Arbeit der Landesregierung, ihre Zustimmung geben, bitte ich um ein Zeichen mit der Hand. Gegenprobe.

Ich stelle die mehrheitliche Annahme fest.

Damit ist die Tagesordnung erledigt. Die nächste Sitzung wird schriftlich einberufen. Die Sitzung ist geschlossen (13.10 Uhr).